

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. P. J. Schmidt & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 5. — Fernsprechnr. 1111. — Preis: 15 Pf. für den Abnehmer, 17 Pf. für den Verlag u. die Drucker. Postzeitung Nr. 1. Posttrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.50 Mk., monatlich 1.60 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Kolonellrate 60 Pf., im Restamtlich 2.25 Mk., Verlagsstellen 2.25 Pf. Anzeigen-Werbung geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postfach Nr. 2525 Berlin.

Nr. 262.

Magdeburg, Sonnabend den 8. November 1919.

30. Jahrgang.

Hugo Haase gestorben.

Der Telegraph bringt um die Mittagstunde die schon erwartete Nachricht, daß der Abgeordnete Hugo Haase am Freitag vormittag 1/2 Uhr gestorben ist.

Dieser Ausgang eines Lebens voller Arbeit läßt alle politische Gegnerschaft im Augenblick verstummen. Haase erlag den Wunden, die ihm ein Attentat am 8. Oktober beigebracht hat, jener wirren Revolvereschüsse, der radikalste Neben hielt und auf den Abgeordneten schob, weil er seinen Lotterephantasien nicht Vorstoß leisten wollte.

Es ist ein tragisches Geschick, das jetzt dem Leben Haases Abschluß bereitet. Von früh an war der ostpreussische Kaufmannssohn in die Gedankenwelt des Sozialismus eingedrungen, schon als Student hatte er sich der Partei der Arbeit zugewandt. Und als er im Jahre 1890, ein Sieben- undzwanzigjähriger, sich als Rechtsanwalt in Königsberg niederließ, da trat er alsbald offen für diese Partei ein, die eben das Sozialistengesetz überwunden hatte. Bald wurden ihm Vertrauensstellungen übertragen. Seit 1897 gehörte er als Nachfolger Schulzes dem Deutschen Reichstag an und 1911 wählte ihn der sozialdemokratische Parteitag als Nachfolger Singers zum Vorsitzenden der Gesamtpartei.

Es hat ihm an Vertrauen in der großen deutschen Sozialdemokratie nicht gefehlt und weit über ihre Reihen hinaus hat man dem Menschen und Politiker Achtung entgegengebracht. Sein Vorgehen während des Krieges führte ihn immer weiter ab von dem Wege der Partei, bis er den letzten und schlimmsten Schritt tat, den ein Parteiführer tun konnte, nämlich die Partei zu spalten! Seit jenen Tagen ist manche Fehde zwischen ihm und seinen alten Freunden ausgefochten worden. Groll und Erbitterung auf beiden Seiten . . .

Heute möge der Schlachtlärm schweigen. An seiner Bahre wollen wir uns gern erinnern an das, was er für das gesamte Klassenbewußte Proletariat geleistet und — bis in die letzten Tage — Gutes gewollt hat. —

In der Zwickmühle.

Die Arbeitskonferenz in Washington ist zusammengetreten, bevor der Friede in Kraft getreten ist, und obwohl sie nach diesem Frieden nur aus Mitgliedern des Völkerbundes bestehen sollte, dem Deutschland und Oesterreich noch nicht angehören, hat sie die Zulassung von Deutschland und Oesterreich fast einstimmig beschlossen. Den Vorsitz in dieser Konferenz hat Amerika. Amerika hat aber das Dokument von Versailles, das auch die „Organisation der Arbeit“ in der ganzen Welt reglementiert, noch gar nicht ratifiziert. Man hat die Schwierigkeit dadurch überwunden, daß ein amerikanischer Minister inoffiziell den Vorsitz übernommen hat, es fragt sich aber wieder, ob diese erste Arbeitskonferenz von dem späteren Räte des Völkerbundes als ein Instrument des Völkerbundes anerkannt werden wird und ob den Beschlüssen der Konferenz überhaupt irgendeine offizielle Bedeutung zugesprochen werden wird.

Die Friedenskonferenz von Versailles hat auch schon die Tagesordnung für die Konferenz in Washington festgelegt. Ihr erster Punkt ist „die Anwendung des Grundgesetzes des Achtstundentags oder der Acht- und vierzigstundentage“, der zweite Punkt betrifft die Verhinderung der Arbeitslosigkeit; der dritte und vierte die Frauen- und Kinderarbeit; der fünfte das Verbot der Verwendung weißen Phosphors in der Säureindustrie. Die Friedenskonferenz hat aber der Arbeitskonferenz auch schon die Arbeit abgenommen, allgemeine

Grundsätze der Sozialpolitik

aufzustellen, die, so vermaßen sie zum Teil gehalten sind, in künftigen internationalen Verhandlungen doch eine bedeutende Rolle spielen dürften. Die Parteien erkennen darin an, „daß das körperliche, sittliche und geistige Wohlergehen der industriellen Lohnarbeiter aus internationalen Gesichtspunkten von weitestgehender Bedeutung ist“. Die Arbeit dürfe nicht einfach als Ware oder Handelsartikel betrachtet werden. Den Arbeitern müsse ein Lohn gezahlt werden, „der ihnen eine angemessene Lebenshaltung nach der Auffassung ihrer Zeit und ihres Landes sichert“. Der Achtstundentag oder die Acht- und vierzigstundentage werden als Ziel bezeichnet, „das überall angestrebt werden soll, wo es noch nicht erreicht ist“.

In dem Eingangskapitel des Vertrags, der von der Arbeit handelt, wird versichert, daß der Weltfriede nur auf dem Boden sozialer Gerechtigkeit begründet werden könne. Es bestünden Arbeitsbedingungen, die für viele Menschen Unrecht, Elend und Entbehrung bedeuteten, dadurch entstehe eine Unzufriedenheit, die den Weltfrieden gefährdet. Die Nichtannahme wirklich menschenwürdiger Arbeitsbedingungen durch einen Staat sei ein Hindernis auch für die Bemühungen der andern Staaten, das Los ihrer Arbeiter zu bessern. Darum hätten die vertragschließenden Parteien

(also die Entente einerseits und Deutschland andererseits), „bewegt durch Gefühle der Gerechtigkeit und Menschlichkeit und durch den Wunsch, den Weltfrieden dauernd zu sichern“, die im Vertrag niedergelegte Organisation der Arbeit vereinbart.

Der Friedensvertrag von Versailles legt also Deutschland wie allen andern Staaten die Verpflichtung auf, Elend und Entbehrung nicht zu dulden,

den Achtstundentag anzustreben, wo er noch nicht erreicht ist, eine angemessene Lebenshaltung der Arbeiter zu sichern. Es mag sein, daß die Konferenz in Washington diese Verpflichtungen im einzelnen noch näher umschreiben und festlegen wird, und so mag denn gleich gesagt werden, daß dieser Teil des Friedensvertrags derjenige ist, in dem uns die Höhe der uns auferlegten Verpflichtungen gar nicht groß genug sein kann.

Allerdings, dieser von Gerechtigkeit und Menschlichkeit tiefende Teil des Friedensvertrags steht in einem geradezu komisch anmutenden Gegensatz zu seinen sämtlichen übrigen Teilen. Je länger dieser Vertrag in Kraft sein wird, desto dringender wird die grundsätzliche Frage werden, welche der von ihm aufgestellten Forderungen im Konfliktfall den andern vorauszugehen haben. Der Vertrag von Versailles legt dem deutschen Volke die Verpflichtung auf, Lasten zu tragen, die in einem Menschenalter nicht abgetragen werden könnten, selbst wenn sich das ganze Volk die ganze Zeit über mit Brot- und Kartoffelnahrung begnüge. Auf der andern Seite aber verlangt der Vertrag von uns, daß wir ja nicht länger als acht Stunden im Tag arbeiten,

recht gut essen, angenehm wohnen

sollen usw. Es ist ohne weiteres klar, daß uns diese Forderungen des Vertrags bedeutend sympathischer sind als alle andern, es wird sich aber bald herausstellen müssen, welcher Teil der Forderungen nun eigentlich ernst zu nehmen ist, der eine oder der andre, denn beide zugleich — das geht offenbar nicht!

Machen sich doch schon jetzt Folgen des Friedensvertrags bemerkbar, die den andern Völkern sehr unangenehm sind. Man spricht von einer Ueberschwemmung der fremden Märkte mit deutschen Arbeitsprodukten, die dadurch entsteht, daß der niedrige Stand der Marktwährung die fremden Kaufleute anreizt, in Deutschland zu kaufen. Was bedeutet aber diese Währungsfrage praktisch anderes, als daß der deutsche Arbeiter durch den Friedensvertrag gezwungen wird, billiger zu arbeiten als der ausländische, daß zur Erzeugung von zum Beispiel einem Dugend Taschmesser in Deutschland weniger Brot, Speck, Fleisch usw. aufgewendet wird als in England oder Amerika? Es gibt gar keinen andern Weg, Deutschland zur Erfüllung seiner finanziellen Verpflichtungen zu zwingen als den, es

zur Schmuckkonkurrenz zu zwingen,

dem anders als mit den Arbeitsprodukten, die wir selber nicht verbrauchen, können wir unsre Schulden nicht bezahlen. Arbeitsprodukte können wir aber nicht aus der Luft holen, sondern wir müssen sie erarbeiten.

Betrachtet man die Arbeitskonferenz von Washington aus diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten, so muß man ihren Verlauf und ihren Ergebnisse mit nicht geringer Spannung entgegensehen. Wir können dieser Konferenz nichts Besseres wünschen, als daß sie sich selber ernst nimmt, daß sie von den Arbeitern aller Länder ernst genommen wird, und daß diese dann auch ihre Forderungen zwingen, sie ernst zu nehmen. Auf ihr und ihren Nachfolgern wird die Entscheidung fallen, ob der neue Friede im Sinne des Kapitals oder der Arbeiterklasse ausgeführt werden soll. —

Der U-Boot-Krieg im Kreuzverhör.

In der Donnerstagssitzung des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung wurde Admiral Koch vernommen, der erste Mitarbeiter des verstorbenen Chefs des Admiralsstabs von Golkenhoff. Er führte aus, daß seit Herbst 1914 England seine Hand an unsrer Gurgel hatte und Deutschland dagegen fast machtlos war. Da erstand in der U-Boot-Waffe das gegebene Mittel zur Abwehr. Allerdings war eine unterschiedliche Behandlung von feindlichen und neutralen Schiffen dabei fast ausgeschlossen, aber zum erstenmal war die Möglichkeit gegeben, die Art an die englische Seeherrschaft zu legen. Außerdem war die Anwendung dieses Machtmittels abhängig von der militärischen Notwendigkeit. Eine

Ausflucht auf günstige Entscheidung im Landkrieg

war kaum noch vorhanden. Nach Ansicht des Admiralsstabs mußte auch die Rücksicht auf Neutrale zurücktreten. In der Denkschrift des Admiralsstabs, die am 22. Dezember dem Hauptquartier übergeben wurde, ist die Ansicht Golkenhoffs hierüber festgelegt. Uns blieb nur die Wahl zwischen zwei Uebeln, von denen das eine der sichere Untergang war.

Daß das andre „Uebel“ uns gerade zu dem sichern Untergange geführt hat, sagte der Admiral nicht. Auf Frage des Vorsitzenden Warmuth erklärte Bethmann-Hollweg: Bei den vielfachen Besprechungen mit Admiral von Golkenhoff habe ich ihm wiederholt angedeutet, daß wir auf einen Friedensappell Wilsons hinwirken. Golkenhoff erwiderte immer mit Zweifel: „ob uns Wilson auch einen annehmbaren Frieden vermitteln würde“. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Oberste Seeresleitung gleichfalls darüber orientiert war, antwortete Bethmann-Hollweg, nachdem ihm aus den Akten die Depeschen vorgelesen wurden, daß an Hindenburg und den Admiral von Golkenhoff folgende Nachricht gegeben worden ist:

Graf Bernstorff ist auf persönlichen Befehl Seiner Majestät des Kaisers angewiesen, den Präsidenten Wilson zum Erlass eines Friedensappells zu veranlassen.

Wetter, Herr Weismann hat, wie mir aus den Akten ein Telegramm vom 27. November an Generalfeldmarschall von Hindenburg vorgelegt:

Präsident Wilson hat vertraulich den Grafen Bernstorff wissen lassen, daß er in der Zeit zwischen jetzt und Neujahr einen Friedensappell zu erlassen gedenkt.

Abg. Dr. Singheimer: Aus den Akten ergibt sich, daß auch General Lubendorff unterrichtet war. Es fragt sich nun noch, ob in der letzten Zeit vom 26. Dezember bis 1. Januar die wichtigsten Telegramme des Grafen Bernstorff, daß Wilson trotz der Entente eine vertrauliche Mitteilung der Friedensbedingungen blies, der Obersten Heeresleitung und dem Admiralstab mitgeteilt worden sind.

Weismann: Nach dem Gedächtnis nehme ich nicht an, daß der Inhalt der Depesche inhaltlich oder auch nur annähernd inhaltlich der Obersten Heeresleitung mitgeteilt worden ist. Wohl aber glaube ich, dem Admiral von Holzenborff Mitteilung gemacht zu haben.

Abg. Dr. Singheimer: Am 26. Dezember hat Lubendorff in einem Telegramm gesagt, trotz der Friedensschalmellen werde der Krieg mit allen Mitteln fortgeführt werden. Die Oberste Heeresleitung schien also an Wilsons Friedensvermittlung nicht mehr zu glauben.

Weismann: Die Skepsis der Obersten Heeresleitung gegenüber der Politik Wilsons war ungeheuer. Ueber diese Fragen müßte aber ein Vertreter der Obersten Heeresleitung gehört werden.

Vorsitzender Warmuth: Die Vernehmung des Generals Lubendorff steht in Kürze in Aussicht.

Aus Antworten Zimmermanns auf Anfragen des Abg. Dr. Cohn ergibt sich, daß auch nicht amtliche Nachrichten, die an einen Beamten des Auswärtigen Amtes gerichtet waren, vorliegen, worin Wilson anders beurteilt wurde als durch den Grafen Bernstorff. Dadurch wurde Zimmermanns Skepsis verstärkt.

Die Vernehmung ging dann auf die Frage über, wie groß die Zahl der deutschen U-Boote

bei Beginn des rücksichtslosen U-Boot-Kriegs gewesen sei. Abg. Gothein stellte dabei fest, daß im Haushaltsauschuß des Reichstags vom Staatssekretär des Reichsmarineamts Zahlen genannt wurden, die von den Zahlen Gotheins und des Abg. Straube abwichen. Der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle führte aus, daß eine genaue Angabe über die Zahl der zur Verfügung stehenden U-Boote für alle diejenigen, die nicht mitten drin standen, außerordentlich schwierig sei. Wir hätten bis zu zehn Typen U-Boote, dann solche, die für den Torpedokrieg ausgerüstet und solche, die für den Minenkrieg bestimmt waren. Bei der Angabe der U-Boot-Zahl kann sich der Late eigentlich gar nichts denken, und derjenige, der die Angaben macht, wird meist selber konfus dabei, daß er es selbst nicht versteht. (1) Ich habe deshalb dem Hauptauschuß immer nur summarische Zahlen gegeben.

Abg. Gothein: Die Darstellung im Hauptauschuß hat an Klarheit vieles zu wünschen übrig gelassen.

Admiral v. Capelle nannte alle U-Boote, während ich nur die frontberetteten im Auge hatte.

Van Capelle: Auch der Ausdruck „frontberettete U-Boote“ umfaßt mehrere Kategorien. Ich persönlich bin stets bestrast gewesen, dem Hauptauschuß und auch den Parteiführern reinen Wein einzuschütten, auch bin ich immer übertriebenen Auffassungen entgegengetreten. — Abg. Dr. Singheimer: Nach den Akten hat von Weismann-Hollweg

monatelang kämpfen müssen, um zweifelhafte Auskunft über die U-Boot-Stärke zu erhalten. Holzenborff kam auf dem Standpunkt, dazu sei er nicht verpflichtet.

Admiral Koch: Die Denkschriften des Admiralstabs über das voraussichtliche Monatsergebnis von 600 000 Tonnen beruhten auf amtlichen Unterlagen und wurden sehr vorsichtig aufgestellt. Fast alle Fachleute hatten zugestimmt.

Auf Anfrage Dr. Singheimer teilt Admiral Koch mit, daß die Denkschriften verfaßt worden sind von Kapitän Vanselow vom Stellvertreter.

Direktor der Diskontogesellschaft in Magdeburg Kupf und von Professor Levy (Heidelberg). Für die Getreideverföderung Englands sei auch War Weill aus Frankfurt a. M. als Sachverständiger gehört worden. — Abg. Gothein: Es ist auffallend, daß mit Ausnahme von Herrn Levy kein Vertreter der Nationalökonomie gehört worden ist. Dieser Name war aber nicht unbekannt. Auch die Auswahl der Sachverständigen des Getreidehandels war nicht einwandfrei.

Admiral Koch erwiderte auf Einwendungen von Ausschußmitgliedern, daß die Engländer viel ertragen hätten, aber ob sie so viel ertragen haben würden wie wir, das glaube er nicht. Auf den Hinweis des Abg. Schäfers, daß die Munitionstransporte über den Kanal trotz des unbeschränkten U-Boot-Kriegs völlig ungehemmt weitergingen, erwidert Admiral Koch: Wöllig ungehemmt nicht, nur an der englischen Stelle, auf kleinen Dampfern wurde dort nachts bauern Müllition hinübergeschafft. Abg. Gothein macht darauf aufmerksam, daß nur ein einziger amerikanischer Truppentransportdampfer versenkt wurde. Woran lag das?

schlechte Verlagen der U-Boote?

Admiral Koch: In erster Linie kommt die englische Gegenwirkung in Betracht durch Erfindungen verschiedener Art. Hinsichtlich des Vagitation für den U-Boot-Krieg teilt Admiral Koch mit, daß die letzte Denkschrift an Hindenburg, wonach England in 5 Monaten niedergezungen würde, nur in sechs oder acht Exemplaren hergestellt worden sei. Auf Fragen des Abg. Dr. Cohn erwidert Admiral Koch, daß vom Admiralstab die militärische Bedeutung eines Krieges mit Amerika niemals unterschätzt worden sei. Die Zahl der transportierten amerikanischen Mannschaften sei ihm nicht bekannt. Er habe sie aber höher geschätzt als die englische Angabe von 1 800 000.

Hierauf wurde die Vernehmung abgebrochen, um am Freitagvormittag 10½ Uhr fortgesetzt zu werden. —

Die geschlagenen Allierten.

Der Zusammenbruch der Offensibe gegen Petersburg, dessen Einnahme bereits verkündet worden war, ist nicht mehr zu dergewen. Judenitich geht mit seinen Truppen über wüste Felder und Wälder zurück, die für eine Verteidigung ungeeignet sind. Die Hoffnung, Petersburg zu erobern, ist damit für lange Zeit erledigt. Eine Proklamation des außerordentlichen Verteidigungsauschußes, zu dessen Mitgliedern Trocki und Sinowjew gehören, verkündet die Besetzung Petersburgs und erklärt, daß eine neue Gefährdung der Stadt nicht befürchtet zu werden brauche. Ueber die Größe der Niederlage des Generals Judenitich lasse sich ein Urteil aus dem Umstand fällen, daß seine Armee fast alle Tanks und die schwere Artillerie verloren habe. Nach einer andern Meldung ist die Armee Judenitich fast völlig umzingelt.

Auch die Armee Koltjagal scheidet in der Auflösung begriffen zu sein. Nach einer Reuters-Depesche aus Osnit, dem Sitz der Regierung Koltjals, ist diese Stadt geräumt worden.

Den. Die Armee Koltjagal zieht sich auf der ganzen Linie zurück.

Die Allierten haben es sich wirklich etwas kosten lassen. Nach ihrem schon veröffentlichten Weißbuch hat die englische Regierung seit dem Waffenstillstand für die Unterstützung der Operationen gegen Rußland nahezu 80 Millionen Pfund — nach dem heutigen Stande der Valuta über 8 Milliarden Mark — ausgegeben. Frankreich dürfte mindestens ebensoviel verpulvert haben, Amerika nicht gerechnet. Das sicherste Resultat der Aktion gegen die Bolschewiki ist bisher die außerordentlich innere politische Stärkung der Sowjetregierung. —

Italienisch-französischer Arbeitervertrag.

Aus einem Artikel der „Battaglia Sindicale“, dem Zentralorgan der italienischen Gewerkschaften, entnehmen wir, daß jüngst in Rom zwischen Italien und Frankreich — vertreten durch Barredo und Major des Planché — ein Arbeitsvertrag unterzeichnet worden ist, vorbehaltlich der Zustimmung der Parlamente. Der Vertrag baut sich auf die Gleichberechtigung der einheimischen Arbeiter und derjenigen des andern Vertragslandes in allen das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen, vor allem also im Genuß der Arbeitervorsorge. Der Vertrag regelt in 28 Artikeln die Arbeiterauswanderung aus einem Land ins andre, den Schutz der fremden Arbeiter hinsichtlich der Arbeitsbedingungen, der Krankenfürsorge und des Versicherungswesens. Um zu verhindern, daß der wirtschaftlichen Entfaltung der Arbeiterschaft eines Vertragslandes aus dem Zustrom der fremden Arbeiter ein Nachteil erwachse, wird eine zweimal im Jahr in Paris zusammentretende italienisch-französische Kommission die geeigneten Maßnahmen auf Grund der Vorschläge bestehender oder zu schaffender Vertretungen der Arbeiter und Arbeitgeber vorzuschlagen. Die Regierungen verpflichten sich, daß der Lohn für einheimische und fremde Arbeiter gleich ist. An allen Orten, wo fremde Arbeiter mit ihren Familien in größerer Zahl zugewandert sind, wird zum Zwecke des Schutzes ihrer materiellen und moralischen Interessen ein gemischter Ausschuß errichtet, bestehend aus Vertretern der Regierung, zwei Arbeitsinspektoren, einem Beauftragten des Konsuls, zwei Arbeitern, von denen einer dem örtlichen Syndikat angehören muß, und einem Vertreter des Arbeitgeberverbandes. Auch in der Schule soll eine besondere Kommission Gleichberechtigung schaffen. Desgleichen soll der Vertrag auf die Kolonien, Besitz und Protektorate ausgelehnt werden.

Dieser Vertrag ist sowohl für die französischen Arbeiter, die er, richtig angewendet, vor Streik- und Lohnrückern schützt wie für die italienischen Arbeiter, die er vor allzu großer Ausbeutung schützt, von wesentlicher Bedeutung, zumal die italienische Arbeiteremigration in Frankreich sehr groß ist. —

Die Sage vorher.

Noch immer spukt bei einigen unabhängigen Versammlungsrednern die Phrase, daß die Unabhängigen die Revolution gemacht, sie zu mindestens geistig und taktisch planmäßig vorbereitet hätten. Demgegenüber lassen wir heute einen Zeugen sprechen, den gerade die Unabhängigen nicht werden anfechten können: Georg Ledebour vor den Geschwornen. Ledebours Verteidigungsrede ist nach dem Stenogramm im Wortlaut bei der Verlagsgesellschaft Freiheit als Broschüre erschienen. Ledebour schildert darin, wie er schon 1916 und 1917 die Fraktion der U. S. P. D. dazu zu überreden suchte, mit einem offenen und unterschriebenen Aufruf die Massen für den Generalstreik zu begeistern. Von der Aufnahme dieser Anregung sagt er:

Ich habe dann auch innerhalb meiner Fraktion versucht, die Fraktion als solche für diese revolutionären Bestrebungen zu gewinnen. Ich stieß hier jedoch auf Widerstand, da sich wegen der taktischen Ausführung starke Bedenken erhoben. Ich wurde, wenn ich für die Notwendigkeit einer revolutionären Erhebung eintrat, als Phantast hingestellt bis zu die letzte Zeit hinein. Zerküftige Unterstützung fand ich zunächst nur bei wenigen Fraktionsgenossen, besonders bei meinen Freunden Herzfeld und Henke (Bremen).

Ledebour berichtet dann weiter über die unmittelbaren Vorbereitungen zum 9. November. Am 2. November fand eine „entscheidende Sitzung der revolutionären Obleute“ statt, in der Ledebour und seine Freunde beantragten, am 4. November einen revolutionären Aufstand gegen die Regierung, beginnend mit dem allgemeinen Massenstreik, herbeizuführen. So wurde am Vormittag mit allen gegen eine einzige Stimme beschlossen. Die Reichstagsabgeordneten der U. S. P. sollten einen namentlich unterschriebenen Aufruf zum Massenstreik für den 5. November in die Massen werfen. Am Nachmittag des 2. November wurde dieser Beschluß in dessen einer erneuten Nachprüfung unterzogen. Die Reichstagsabgeordneten der U. S. P. sträubten sich mit Händen und Füßen dagegen, einen solchen Aufruf unterzeichnen zu müssen und warteten nachdrücklich vor jeder „überleiteten“ Parole zum Losschlagen. Saats und seine Freunde brachten es dann auch so weit, daß die Mehrheit der revolutionären Obleute umfiel. „Es entschieden sich 22 gegen und 10 für die Aufforderung zur sofortigen Erhebung. Zu unserem lebhaftesten Bedauern mußte die Sache also vertagt werden.“

Eine neue Beratung und Beschlußfassung hat dann nicht mehr stattgefunden. Sie sollte wohl am 10. November vor sich gehen, aber inzwischen hatte die Revolution ja längst gesiegt. Ledebour wurde bereits am 8. November nach Kiel gerufen, weigerte sich aber, dorthin zu gehen. Am 4. wurde dann der Oberleutnant Walz verhaftet, ein Vertreter Ledebours, der alle seine Pläne verrät. Am 8. November wurde Däumig festgenommen, und in panischer Angst zerstreuten sich die Führer des revolutionären Aufstandes in alle Winde. Ledebour, Dittmann und Boghert verbrachten die Nacht vom 8. zum 9. November im Reichstag und gaben von dort aus die Parole zum Generalstreik aus. In einem andern Schlupfwinkel steckte Emil Barth und proklamierte von dort aus für sich die Revolution. Und an einer dritten Stelle hatten sich Dr. Karl Viehnecht und Dr. Ernst Meyer verborgen und riefen ihrerseits zum Kampf auf. Von allen drei Aufforderungen hat die Arbeiterschaft nichts erfahren. Von selbst zogen sich die Massen am 9. November in Bewegung. traten die Regimenter zur sozialdemokratischen Partei über und verließen die Arbeiter die Fronten.

Lebedours Durchhaus offenerzigige Rede vor dem Geschwornen ist der beste Beweis dafür, daß die Unabhängigen in Berlin eine revolutionäre Tat weder gewagt noch vollführt haben. —

Unabhängiger Selbstverrat!

Die „Freiheit“ sucht den vollständigen Rückzug der Rabialen, die den von ihnen proklamierten Generalstreik in Berlin wieder abblasen müssen, dadurch zu maskieren, daß sie die Proklamation der Fraktionskommission usw. mit der Niesenüberschrift „Verbot der Rechtssozialisten“ verkleist.

Demgegenüber stellt der „Vorwärts“ fest, daß die Berliner Gewerkschaftskommission, die im richtigen Gefühl gewerkschaftlicher Verantwortung und gewerkschaftlicher Tatkraft die Beteiligung am Generalstreik ablehnte, damit der seit Jahr und Tag von den Unabhängigen betriebenen Propaganda in ihrer Mehrheit aus entschiedenen Anhänger der Unabhängigen Partei besteht. Ferner sei festgestellt, daß gerade auch der U. S. P. angehörende Vertreter großer Organisationen in schärfster Weise gegen das unverantwortliche Vorgehen der Fraktionskommission Stellung genommen haben. Mühte hier überhaupt von „Verrat“ die Rede sein, so hätten die Unabhängigen sich selbst verraten! —

Die Greife auf dem Dache.

Die Generalversammlung der Leipziger Unabhängigen hatte vor kurzem bei sehr starkem Besuch den Anschluß an die dritte (Moskauer) Internationale gefordert, während die Resolution der unabhängigen Parteileitung, die sich für Verbleiben in der zweiten Internationale aussprach, abgelehnt wurde. Der Standpunkt der Rabialen erhielt über 900, der Standpunkt der Parteileitung nur etwa 600 Stimmen.

Die Parteileitung hat nun aber ihre Resolution einer Abschimmung der Leipziger Mitglieder unterbreitet, und ihre Presse meldet jetzt mit großer Freude, daß bei etwa 4000 Abstimmenden die Resolution der Parteileitung mit etwa 500 Stimmen Mehrheit angenommen worden ist. Ueberwältigend ist diese Mehrheit nicht, aber der Unterschied gegen die Abstimmung der Parteiverammlung bestätigt die alte Erfahrung, daß der Rabialismus — gerade umgekehrt wie er behauptet — meist nicht in den breiten Mitglieder Massen, sondern in den engeren Parteikonventikeln wurzelt.

Inzwischen fassen die Berliner Unabhängigen einen ganz besonders schlaunen und „prinzipienfesten“ Beschluß. Sie beschließen nämlich, einstweilen zwischen der zweiten und der dritten Internationale „auf der grünen Wiese“ Platz zu nehmen. Folgende Resolution wurde von den Berliner Unabhängigen angenommen:

In der Erkenntnis daß von der Mehrheit der der zweiten Internationale angeschlossenen Parteien nichts im Sinne des revolutionären Fortschritts zu erwarten ist, wir uns aber der dritten Internationale nicht bedingungslos anschließen können, ersuchen wir die Parteileitung, geeignete Schritte zu unternehmen, um mit den revolutionären Parteien aller Länder in Fühlung zu kommen und auf diese Weise den Boden für eine wirklich revolutionäre, aktionsfähige neue sozialistische Internationale vorzubereiten.

Das wäre dann also die vierte Internationale, der einstweilen freilich nur die Berliner Bezirksorganisation der U. S. P. D. angehört. Die ganze Resolution ist ein klägliches Verlegenheitsprodukt, mit dem man die Einseitigkeit der Partei mühsam zusammenzujutten hofft. Offenbar hat man die Absicht, auf dieser Plattform auf dem Parteitag in Leipzig noch einmal die widersprechenden beiden Flügel der Partei zusammenzuführen.

Allerdings ist sehr zweifelhaft, ob die energisch nach Moskau drängenden rabialen Elemente der Partei, die erst kürzlich wieder in Chemnitz einen vollständigen Sieg über den gemäßigten Flügel errungen haben, sich darauf einlassen werden. —

Notizen.

Die Freikörper der Baltikumtruppen. Am Mittwoch wurde, wie der „Vorwärts“ mitteilt, ein durch Berlin kommender Urlaubserzug der Eisernen Division, der unter Führung eines Leutnants Dieke stand, verhaftet. Die Vernehmung der Leute ergab, daß die Mannschaften über die allgemeine und politische Lage vollkommen falsch orientiert sind; sie glaubten sie, daß die Amerikaner die baltische Operation unterstützen usw. Der Ernst der Lage ist ihnen offensichtlich von ihren Vorgesetzten verschwiegen worden! —

Der Wiederaufbau in Frankreich wurde bei einer Besprechung im Reichsministerium für den Wiederaufbau nach den bisherigen Vorarbeiten einer Fühlung unterzogen. Uebereinstimmung bestand darüber, daß bei allem guten Willen, den wir an die Aufnahme und Durchführung der Aufbaubarbeiten legen wollen, der Zeitpunkt der Jungaufnahme und die Art der Durchführung in erster Linie nicht von uns, sondern von den Franzosen abhängig ist. Schließlich wurde vom Minister der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Zentralarbeitsgemeinschaft im Vernehmen mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmer-Organisationen besondere Kommissionen einsetzen sollen mit der Aufgabe, praktische Vorschläge über die Regelung des Arbeiterrechts und der Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Berufen vorzubereiten. Die Vorschläge sollen bis zum 20. November beim Reichswirtschaftsministerium für den Wiederaufbau eingereicht werden. —

Amerika nimmt an der Blockade nicht teil. Aus Washington wird gemeldet: Der Staatssekretär Phillips wurde von der Armeekommission des Senats vernommen und erklärte, daß die Vereinigten Staaten an der Blockade Petersburgs nicht teilnehmen können. —

Frankzösische Arbeitsgemeinschaften sind in Paris einerseits aus Vertretern der Unternehmerverbände, andererseits aus Vertretern der Verbände der Industriearbeiter, der technischen Angestellten, der Landarbeiter und der Genossenschaften gebildet worden. Diese steht unter der Regide des Gewerkschaftsbundes und trägt den Namen Wirtschaftlicher Arbeitsrat. In einer längeren grundsätzlichen Erklärung wird festgestellt, daß 1 Jahr nach dem Abschluß des Waffenstillstandes sich noch keine wirtschaftliche Besserung zeigte. Die von der Regierung angewandte Methode wurde kritisiert und es wird Anklage gegen die Regierung erhoben, daß sie es nicht verstanden habe, nach notwendigen Maßnahmen zur Unterstützung der Spekulation und zur Erhaltung der Kriegsgewinne zu trachten. Als Zweck der Neugründung wird angegeben, das Land vor dem Ruin zu bewahren, dem es zutriebe, zur Hebung der wirtschaftlichen Lage beizutragen und den Arbeitern den Anteil an der Führung der Geschäfte, der Produktion und der Verteilung zu verschaffen; der gleichen zuzunehmen. —

Preise für Kohle und Brennholz. Vom 10. d. M. an gelten für Magdeburg und Halle nachstehende Großhandelspreise, und zwar für Weichholz 8 Mark, Nadelholz 15, Kiefernholz 17, Erleholz 18, Weichholz rote 9, gelbe 7, weiße 4,50, Buchenholz 20 Mark je Zentner. Für die anderen Kreise der Provinz sind entsprechend niedrigere Preise festgesetzt.

Sachfruchtenergie. Das Landwirtschaftsministerium hat neuerdings Erhebungen darüber angestellt, wieviel die Sachfruchtenergie eingebracht und ob Aussicht vorhanden ist, daß sie restlos abgeerntet wird. Nach den Berichten der Regierungspräsidenten nehmen die Ertragsarbeiten überall ungünstigen Fortgang. In 26 Bezirken ist die Einbringung sowohl der Kartoffeln als auch der Rüben gesichert und in kurzer Zeit zu erwarten. In den Regierungsbezirken Altkreis, Marienwerder, Bromberg, Breslau, Posen, Magdeburg und Koblenz waren die Arbeiten durch den Leutenmangel aufgehalten. Abhilfemaßnahmen sind eingeleitet.

Technische Angestellte und Tarifvertrag. Durch die Verbindlichkeitsklärung des Tarifvertrags seitens des Reichsarbeitsministeriums fallen alle Angestellten unter den Tarifvertrag, auch dann, wenn ihre Arbeitgeber keiner Organisation angehört. Die Verbindlichkeit beginnt mit dem 7. August 1919. Aufnahmen und Bescheidungen sind an die Geschäftsstelle des Bundes, Knochenhauerufer 59, zu richten.

Der Achtsundentag für Lehrlinge. Es gibt auch heute noch Unternehmer, die der Ansicht sind, daß der Achtsundentag für Lehrlinge nicht besteht. Bei der Firma Wolter, Maschinenfabrik, Weiter Weg 166, sind drei Lehrlinge beschäftigt, die täglich 10 1/2 Stunden arbeiten müssen. Auf die Beschwerde der Jugendchutzkommission des Jugendbundes Freiheit ist die Firma eingekommen und hat dem Arbeitgeber eine bedeutende Geldstrafe auferlegt, während die Lehrlinge seitdem in den Genuss des Achtsundentags gekommen sind. Das ist nur ein Fall von vielen, die der Jugendchutzkommission zur Erledigung vorliegen. Pflicht der Jugendlichen ist es, alle Ueberschreitungen der Arbeitszeit in den Veranlassungen des Jugendbundes zu melden, damit der Willkür der Arbeitgeber in dieser Frage ein Ende gemacht werden kann. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers die ständige Arbeitszeit auch dann nicht überschritten werden darf, wenn die Fortbildungsschulzeit in die Arbeitszeit fällt.

Platzkonzerte finden am Sonntag vormittag von 12 bis 1 Uhr im Luisengarten, auf dem Nikolaplatz und am Leimbörsener Weg (Sudenburg) statt.

Jugendbund Freiheit. Am Sonnabend abend 8 Uhr findet im Jugendheim, Georgenplatz 10, eine Revolutionsfeier der Jugend statt. Rezitationen, Gesang, Musik und Festansprache werden den Abend ausfüllen.

Zur Einrichtung von Kindergärten. In einer von Stadtkommissionen, Ärzten und zahlreichen Lehrerinnen besuchten Versammlung des Magdeburger Lehrervereins hielt Volksschullehrer Wilhelm Voigt einen aus Theorie und Praxis geschöpften Vortrag über Kindergärten und Einheitschulen. Dazu hatte er zehn Tafeln aufgestellt, die mit einer kleinen Abänderung noch sehr ausgiebiger Debatte angenommen wurden. Sie lauten:

1. Um die volle Durchsicherung aller Maßnahmen der geplanten Einheitschule zu erleichtern, sind staatliche Schulkinderergärten einzurichten.
2. Zweck dieser Kindergärten ist nach Froebel: Kinder des vorerschulischen Alters nicht nur in Aufsicht zu nehmen, sondern ihnen einen ganzen Reizen entsprechenden Betätigung zu geben, ihren Körper zu kräftigen, ihre Sinne zu üben und den erwachenden Geist zu beschäftigen, sie sinnig mit der Natur und Weltbekannt zu machen, besonders Herz und Gemüt richtig zu leiten und zum Uebrigem alles Lebens, zur Einigung mit ihm hinzuführen. Im Spiel sollen sie freudig und selbstständig die Kräfte üben und bilden und für die Schule und kommenden Lebensstufen sich wahrhaft vorbereiten.
3. Der Besuch der Kindergärten ist im allgemeinen freiwillig; er kann aber für Kinder, denen eine geordnete häusliche Erziehung nicht zuteil wird, zur Pflicht gemacht werden.
4. Für die jüngeren Jahrgänge des Kindergartens ist der Besuch desselben freiwillig.
5. Solange noch nicht für alle schulpflichtigen Kinder Kindergärten eröffnet werden, ist danach zu streben, daß wenigstens für alle schulpflichtigen schulpflichtigen Kindergärten eingerichtet werden.
6. Die Eltern aller schulpflichtigen Kindern haben die Pflicht, diese in den mit der Schule organisch verbundenen Kindergärten zu schicken.
7. Die einrichtenden Kindergärten müssen in den äußeren Klassenverband der Schule eingereiht und derselben Leitung unterstellt werden. Eine ständige Verbindung von Kindergarten und Schule ist abzulehnen.
8. Die Arbeit im Kindergarten ist nur vorbereitender Art; sie darf dem eigentlichen Schulunterricht nicht vorgezogen werden.
9. Die Frequenz der Kindergartenklasse darf die Zahl dreißig nicht übersteigen.
10. Als Kindergartenleiterinnen sind nur vollständig ausgebildete und geprüfte Lehrkräfte anzustellen. Für die Klasse der Schulpflichtigen sind solche Kräfte vorzuziehen, die sich auch mit dem Studium des anomalen Kindes, der Sprachheillehre und der Orthopädie befassen haben.

Fast alle Debattenredner und -rednerinnen dachten sich einen Kindergarten, nach dem die Kinder sich sehen; dann wäre die von Kindergarten Rotort-Matern oft geäußerte Frage leicht beantwortet: „Wohin bringen wir unsere Kinder?“ Die Kindergärten wünschte ein Redner auf eine solche Höhe gestellt, daß jede Magdeburger Mutter — gleich welchen Standes — ihr Kind gern dahin schicke. Durch nur vierstündiges Verweilen im Kindergarten könnte manche heimtückende Mutter einen großen Gewinn für ihre häusliche Erziehung mitnehmen. Vielleicht könnten zwei Schulen immer einen gemeinsamen Kindergarten haben. An den Kosten dürfte diese habgierig erstrebenswerte segensreiche Einrichtung wahrlich nicht scheitern!

Gefängnisstrafe bei Schwarzschlächtereien. Die Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Fleischbewirtschaftung haben — namentlich in Gestalt von sogenannten Schwarzschlächtereien — einen Umfang angenommen, der die Fleischversorgung der Gesamtbevölkerung auf das schwerste gefährdet. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb durch Verordnung vom 28. Oktober 1919 bestimmt, daß in allen Fällen verbotener Schlachtungen auf Gefängnis und Geldstrafe nebeneinander, nicht mehr — wie bisher — nur wahlweise auf die eine oder andere Strafe zu erkennen ist. Gleichzeitig ist in der Verordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1918 für alle anderen strafbaren Tatbestände das Strafmaß — in Anlehnung an die übrigen Vorschriften auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft — auf Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder eine dieser Strafen erhöht und den Gerichten die Einziehungsbefugnis gegeben worden.

Wem gehören die Kommibrote? Der Dreher Max Hoffmann von hier wurde am 5. d. M. abends 11 Uhr von einem Polizeiwachmeister in der Dorotheenstraße mit einem gefüllten Sack angehalten. Im Sack befanden sich sechs Kommibrote, die er kurz zuvor auf der Eisenbahnüberführung in Rudau von einem unbekannten Mann in lediger Uniform, aber mit Eisenbahndienstmütze für 10 Mark gekauft haben will. Der Eigentümer der jedenfalls gestohlenen Brote wird erjagt, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 65, zu melden.

Wespen wurden: vom Hofe der Hauptpost ein Militärjäger „Brunsviga“ mit Freilauf und Gummibrevier; aus einer verlassenen Laube einer Gartenparzelle in der Nachweidestraße eine graue wolle Dede, eine Drahtgabel, zwei Männerjacken — ein graues und ein schwarzes — sowie ein Kammerjäger aus einer verlassenen Wohnung in der Großen Diesdorfer Straße ein Liebespielzeug, ein Herrenjackett, ein Herrenhut, ein Coupletier mit zwei Damenbüchern und mehrere Schuhe Damenkleidung; aus dem Wartenhof 3. und 4. Klasse des Hauptbahnhofs ein dunkelbrauner Handkoffer, enthaltend: einen grauen Mantel, 8 Männerhosen, einen grauen Robentagen, mehrere Bücher u. a. m.; aus einer verlassenen Wohnung in der Helmstedter Straße drei rot und weiß karierte Deckenbezüge, drei neue weißseidene Bettdecken, zwei weiße Damenherrenkleider und eine Unterhose.

Bestenommenener Heiratsschlichter. Bestenommen wurde der Schlichter Karl Steiniger aus Göttingen, der von der Staatsanwaltschaft in Göttingen wegen Diebstahls und Betrugs strafrechtlich verfolgt wird. Auch bei der hiesigen Staatsanwaltschaft schweben Sachen wegen gleichen Vergehens. Er hat sich der Polizei selbst gestellt.

Bestenommen wurden der Arbeiter Franz Goetzer aus Dörmigsdorf, der einem Arbeitskollegen in Hermsdorf eine Taschenuhr, Melbungsstühle und eine Dreifachschleife mit 5 Mark gestohlen hat; die Arbeiterburschen Rudolf Wöhrich aus Wöhrich und Gebert Schmidt aus Leipzig, die in der Nacht zum 6. d. M. in Wurg aus einem Schaufenster sechs neue Hosen gestohlen haben, von denen sie bereits eine verkauft; der Händler Gustav Pfeffer von hier, der in der Nacht zum 28. v. M. mit einem bereits festgenommenen Genossen in Preyler (Kreis Salzweh) ein Schwein gestohlen hat, das sie an Ort und Stelle schlachteten, ihnen aber bei der Verfolgung wieder abgenommen ist.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Betriebsbetreuende Sudenburg. Die zum Sonnabend im „Goldenen Löwen“ einberufene Sitzung findet nicht statt. Einladungen zur nächsten Sitzung erfolgen noch.

Jugendbund Freiheit. Sitzung, Bezirkskassierer: Die „Arbeiter-Jugend“ Nr. 22 ist noch in dieser Woche vom Hauptkassierer im Jugendheim abzuholen.

Theater, Konzerte etc.

Stadttheater. Heute Sonnabend: Hofe Bernd. — Sonntag nachmittags (2. Vorstellung im Festspielhaus): Der Hund der Jugend; abends 8 1/2 Uhr: Zauberhüter.

Wilhelm-Theater. Das von Montag bis Mittwoch stattfindende Gastspiel des Tenors Perry Werner erweckt ein äußerst reges Interesse und sind Karten bereits für alle 3 Tage an der Tagesfrist erschöpft. Am Montag spielt Herr Werner den Benozzo in „Caparone, der Wandt von Sgratid“, am Dienstag den Dagobert in „Ewa, das Fabrikmädchen“ und am Mittwoch den Valer Briffard in der Scherzoperette „Der Graf von Luxemburg“.

Magdeburger Damenchor. Heute abend 8 Uhr in der Aula der Augustaschule, Altemannstr. Konzert unter Mitwirkung der Opernsängerin Jst. Mayer-Dörfling u. d. Arbeiter-Sängerkorps, Zeit. Kapellmstr. B. Neuling.

Gerichts-Setzung.

Kaufmannsgericht Magdeburg. Sitzung vom 5. November 1919.

Höhe Ansprüche bei niedrigem Lohne. Wegen 80 Mark Monatslohn war die 18jährige Konditorin B. beim Kaufmann Jodel tätig. Für diesen geringen Lohn, der der Entschädigung eines Lehrlings gleichkommt, verlangte B. eine vollwertige Arbeitslohn. Weil Fräulein B. keine Ansprüche nicht betriebliche, entließ er sie plötzlich und zahlte ihr das Gehalt nur bis zum Entlassungstag. Diese Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen führte ihn vor das Kaufmannsgericht. Mit Hilfe ihrer Organisationsleitung gelang es dem Fräulein, von ihrer Forderung im Betrag von 84,70 Mark 80 Mark zu retten.

Beschlagnahmte Beträgen. Wegen „groben Vertrauensbruchs“ war die Filialleiterin B. von der Firma Norddeutsches Schokoladenhaus plötzlich entlassen worden. Fräulein B. war beauftragt worden, einen Auftrag der Firma zu beaufsichtigen. Beim Umgang sind vier Flaschen Wein angeblich zerbrochen. Diese Angabe, die Fräulein B. gemacht hat, soll nicht der Wahrheit entsprechen, und darin soll der Vertrauensbruch liegen. Die fristlose Entlassung hält Fräulein B. für gesetzwidrig und klagt deshalb erstens auf Zahlung von Gehaltsentgelt für Oktober in Höhe von 850 Mark und zweitens auf Zahlung einer Gratifikation in Höhe von 500 Mark. Beim Engagement ist ihr neben dem Gehalt eine monatliche Gratifikation von 50 Mark versprochen worden. Da sie 10 Monate in der Stellung war, habe sie Anspruch auf die Summe. Der Vertreter der Beklagten bemühte sich nachzuweisen, daß die Klägerin zu Recht entlassen sei und keinen Anspruch habe, was ihm jedoch nicht gelang, da die Vertreterin der Klägerin, Fräulein Siebenstoff, ihre Mandantinnen erfolgreich verteidigte. Schließlich einigten sich die Parteien dahingehend: Die Beklagte zahlte sofort 450 Mark an die Klägerin, und damit sollen alle weiteren Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis erledigt sein.

Vermischte Nachrichten.

Werden mehr Knaben im Kriege geboren? Die landläufige Ansicht glaubt diese Frage bejahen zu müssen. Aber eine statistische Nachprüfung hat den Beweis dafür nie erbracht. Eins wissen wir nun genau, daß stets und in allen Ländern mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Es kommen ungefähr auf 1000 lebend geborne Knaben 1000 Mädchen. Wie steht es aber nun mit dem Geburten im Verlauf oder Gefolge eines Krieges? Der jetzige Krieg, so führt Dr. W. Schweigheim in der „Allgemeinen“, bildet für die in Frage stehenden Verhältnisse in gewissem Sinn ein großes Massenexperiment. So wenig wie jemals früher hat sich die Zahl der Knabengeburt in diesem Kriege gegenüber den Mädchengeburten gesteigert. Der außerordentliche seit Mai 1915 einsetzende Geburtenrückgang in Deutschland und anderen kriegführenden Ländern, der zwischen 30 und 50 v. H. der letzten Friedensjahre beträgt, hat beide Geschlechter in gleichem Maße getroffen. Die absoluten Zahlen sind gesunken, aber das Verhältnis (auf 100 Mädchen kamen ungefähr 106 Knabengeburt) ist daselbst geblieben. Nichts ist bekannt, was einen klaren Einblick in die Ursache des gleichmäßig beständigen Zahlenverhältnisses der Geschlechter bei der Geburt zuließe. Und noch viel weniger etwas, das einen willkürlich bestimmenden Einfluß in den Ablauf dieses Geschehens ermöglichte. Das einzige Mittel zur absoluten Steigerung des Knabenüberschusses besteht in einer Zurückdämmung der Tot- und Fehlgeburten, bei denen männliche die männlichen Kinder stärker überwiegen als bei den Lebendgeburten.

Die Großstadt als Verkehrsbehinderung. Daß die Alpen ein Verkehrsbehinderung sind und stets sein werden, solange der Verkehr auf Eisenbahnen vor sich geht, ist naturgemäß. Daß jedoch eine Großstadt je nach der mehr oder minder zweckmäßigen Lage ihrer Bahnhöfe und nach der besser oder schlechter Ausgestaltung der Anschlüsse im Eisenbahnverkehr unter Umständen ein noch bedeutenderes Verkehrsbehinderung für den Durchgangsverkehr bilden kann, ist das eigenartige Ergebnis einer größeren bemerkenswerten Abhandlung, die Dr. Rajcha in der „Verkehrstechnischen Woche“ veröffentlicht. Zugrunde gelegt werden hier die Bahnhöfe- und Anschlußverhältnisse im Wiener Eisenbahnverkehr. Nimmt man an, daß der Reisende, der sich auf der Durchreise durch Wien befindet, von Bahnhof zu Bahnhof das rascheste Verkehrsmittel und vom Abgangsbahnhof den nächsten Anschlußzug benutzt, so ergibt eine Berechnung für freien Verkehr, auf denen der größte Teil des Verkehrs vor sich geht, eine durchschnittliche Uebergangszeit von 5 Stunden und 10 Minuten. Wieviel davon für den Weg durch die Stadt und wieviel für das Warten auf den Anschlußzug verbracht wird, ist gleichgültig. Nun überwindet ein Schnellzug auf gut angelegten Gebirgsbahnen in der Stunde im Mittel etwa 80 Meter an Höhe, sei es nun auf- oder abwärts; er könnte also in einer Stunde einen Fuß oder eine Wand von der halben Höhe, d. i. von 40 Metern übersteigen. In der gleichen Zeit, die der ungeduldige Reisende mit der Durchquerung Wiens und dem Warten auf den Anschlußzug verbringt, wird ein gewöhnlicher Schnellzug demnach einen Fuß von 2040 Metern Höhe überwinden. Eine weitere Betrachtung der Verkehrsver-

hältnisse über den Semmering, die Tauern und den Brenner zeigt uns, daß Wien als Verkehrsbehinderung betrachtet etwa dreißigmal so groß ist wie jeder der drei Alpenpässe, Semmering, Tauern und Brenner. Ein Vergleich mit den Verkehrsverhältnissen durch die österreichischen Alpen findet Wien als ein Hindernis für den Durchgangsverkehr, das nicht viel geringer ist als jene, das die österreichischen Alpen für Durchquerungen in der Nord-Süd-Richtung bilden. Eine ähnliche Betrachtung über andere Städte mit ungünstigen Bahnhofsverhältnissen (z. B. Berlin) dürfte gleichfalls erstaunliche Ergebnisse erzielen. Auch der Zeitverlust, den der Durchgangsverkehr bei der Verwendung von Hauptbahnhöfen erleidet, sei es durch Umsetzen oder Auswechseln der Lokomotive, sei es dadurch, daß der Zug bei der Einfahrt und Ausfahrt zweimal die gleiche Strecke Weges zurücklegen muß, ist nicht zu unterschätzen. Auf alle Fälle erhält aus den Ueberlegungen das Ergebnis, daß es Aufgabe unserer Verkehrsbehinderer sein muß, durch zweckmäßige Lage der Bahnhöfe und möglichst gute Ausgestaltung des Anschlußverkehrs im Fern- und internationalen Durchgangsverkehr beherrschende Verkehrsbehinderer zu beseitigen und in Zukunft nach bester Möglichkeit zu vermeiden.

Eingegangene Druckschriften.

Kriegsgefangenen-Verbuch, von Regierungsrat Dr. Hermann Derck, Dr. Georg Platon und Dr. Fritz S. Cohn. Verlag Gesellschaft und Erziehung, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9. Preis 3,50 Mark.

Natgeber für Kriegsbeschädigte. Von Erich Hoffmann, Reserve im Reichsarbeitsministerium. Verlag Gesellschaft und Erziehung G. m. b. H., Berlin SW 48.

Dr. Kurt Eisner; Bayerns erster republikanischer Ministerpräsident. Eine kritische Würdigung des Politikers Eisner vom mehrheitssozialistischen Standpunkt von Adolf Heppner. Preis 90 Pfennig. Verlag Politische Buchhandlung Edwin Gebbert, München, Weinstraße 2.

Grundriss der Erziehung, von Wilhelm Ostwald, Verlag Gesellschaft und Erziehung, G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9. Preis 1.— Mk.

Einführung in die Psychologie. Von Prof. Dr. Adolf Dyrhoff. 127 Seiten. Vierte Auflage. (Wissenschaft und Bildung, Band 57.) Preis gebunden Mk. 2,50, Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig, 1919.

Verfassung, Arbeiterklasse und Sozialismus. Eine kritische Unterfuchung der Reichsverfassung vom 11. August 1919. Von Friedrich Stampfer. Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 8.

Die Elektrifizierung als Licht- und Kraftquelle, von Professor Doktor phil. P. Eversheim. (Wissenschaft und Bildung Band 18.) Dritte Auflage mit 87 Abbildungen im Text und Tafeln. 18 Seiten. Gebunden 2,50 Mark. — Kunst Sinnesorgane, von Professor Dr. med. et phil. Ernst Mergold. (Wissenschaft und Bildung Band 28.) 2. Auflage. 147 Seiten. Gebunden 2,50 Mark. — Die Kleinwohnung, Studien zur Wohnungsfürsorge, von Professor Dr. Fritz Schumacher. (Wissenschaft und Bildung Band 145.) 2. Auflage. 105 Seiten mit achtzehn Tafeln. Gebunden 3,00 Mark. — Deutsche Malerei seit 1870, von Professor Dr. Wilhelm Waackholdt. (Wissenschaft und Bildung Band 144.) 2. vermehrte und verbesserte Auflage mit 68 Abbildungen auf Tafeln. 150 Seiten. Gebunden 3,00 Mark. — Deutsche Dichtung in ihren geschichtlichen Grundzügen, von Professor Dr. Friedrich Lienhard. (Wissenschaft und Bildung Band 150.) 2. Auflage. 142 Seiten. Gebunden 2,50 Mark. Sämtlich soeben erschienen im Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig 1919.

Eingefandt.

Die Arbeitszeit in den Eisenbahnwerkstätten.

In der Ausgabe vom 5. d. M. macht ein E. S. seinem Herzen Luft, indem er sich beklagt, daß der Zugverkehr stark verringert ist, daß ihm der Magistrat das Gas abdreht usw. Der Grund dieser Maßnahme ist Kohlenmangel. Es sei verwunderlich, daß die Eisenbahnwerkstätten noch Leute von 6 bis 2 Uhr beschäftigt, deren Arbeitszeit eigentlich von 8 bis 4 Uhr geleget werden könnte. Dem Einsender ist es doch wohl nur darum zu tun, zu ärgern. Er hat auch keine Ahnung von dem Betrieb in den Werkstätten. sonst müßte er wissen, daß mindestens 500 bis 600 Arbeiter in zweiter Schicht arbeiten, die dann also, wenn es nach E. S. ginge, entlassen werden müßten.

Bereins-Kalender.

Deutscher Tabakarbeiterverband, Zastelle Magdeburg. Sonnabend den 8. Novbr., abds. 7 Uhr, Versammlung bei F. Götze, Kl. Klosterstr. 15. Turnverein Fichte (M. T.), Abt. Sudenburg. Sonnabend den 8. November, abends 7 1/2 Uhr, Abteilungs-Versammlung bei Silbermann. Turnverein Fichte (M. T.), Abt. Wilhelmstadt. Sonnabend den 8. November, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im „Hohenzollernpark“. Verein der Wandfänger beider Kreise. Jeden ersten Sonnabend im Monat Versammlung in den „Drei Raben“, Breitweg 280. [1243] Salbte-Weiterhufen. Männer-Turnverein. Am Sonnabend den 8. November, abends 7 Uhr, Versammlung bei F. Timme. [1247] Diesdorf. Kraftsportverein. Am Sonnabend den 8. November, abends 8 Uhr, Versammlung beim Kollegen W. Blume. [1253] Groß-Öttersleben. Männer-Turnverein. Sonnabend den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung in den Hansa-Feststätten. Hohenzollernpark. Männer-Turnverein. Sonnabend den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. [1258] Eilen. Männer-Turnverein (M. T.). Sonnabend den 8. November, abends 8 Uhr, Versammlung bei Luths. [1246] Neuhaldensleben. Porzellanarbeiter. Sonnabend den 8. November, abends 8 Uhr, Versammlung im „Feldschlösschen“. [1255]

Briefkasten.

Mitler Abonnent: 1. Nur mit Zustimmung aller Erben. 2. Mehr. — F. W. D.: Darüber ist uns nichts bekannt. — G. K. 48: Nr. 399 der Lehrlingsverordner gibt Auskunft. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme für 45 Pf. — W. J.: Verfallstrafe: Ein Mittel ist uns nicht bekannt. — G. K. 100: Ja. — A. K.: Wenden Sie sich an die Siebentagegesellschaft Sachsend in Halle. — A. S. 100: Sie sind gebeten, Sie sich nach beim Landratsamt (Mittelschloß für das Wohnungszweckgebiet). — 100 a: Der Gemeindefiskus hat das Verfügungsrecht darüber. Was gegen ist nichts zu machen. Beschwerden Sie sich wegen der Ackerverpachtungen beim Landrat, der vielleicht eine gütliche Regelung erreichen kann.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Elbe	Saale	Wulpe	Saale
Parabuth	6.11	—	Düben	7.11 + 0,89 — 10,03
Brandeb.	—	—		
Melmit.	—	—		
Zeitmeritz	—	—	Großsch.	7.11 + 0,60 — 10,06
Aufsta	—	0,11	Trötze	— + 1,32 0,06
Dresden	7.11	— 1,59	Bernburg Unt.	— + 0,28 0,01
Torgau	—	0,21	Rabe Oberp.	— + 1,86 — 0,01
Wittenberg	—	1,30 0,02	Rabe Unterp.	— 0,15 — 0,01
Köslau	—	0,63 0,01	Grizehne	— 0,04 0,02
Uten	6.11	—		
Barby	7.11	+ 0,78 0,03	Brandenburg	6.11 + 2,20 — 0,04
Magdeburg	—	0,60 0,02	Oberpegel	
Zangermünde	—	1,14	Brandenburg	
Wittenberg	—	0,76	Unterpegel	
Senzen	6.11	—		
Dömitz	—	—	Rathenow	
Darßau	6.11	—	Oberpegel	
Boizenburg	6.11	—	Rathenow	
Schwarzb.	7.11	—	Unterpegel	

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 262.

Magdeburg, Sonnabend den 8. November 1919.

30. Jahrgang.

Dreißigste Landesversammlung.

74. Sitzung.

Berlin, 6. November.

Präsident Reinert eröffnet die Sitzung 12 Uhr 20 Minuten. Die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Erweiterung der Selbständigkeitsrechte der Provinzialverbände wird fortgesetzt.

Abg. Gortsch (dt.-nall.): Das Reich braucht zu seiner Erhaltung den preussischen Staat; deshalb lehnen wir die Vorlage ab.

Ein Regierungsvertreter: Es wäre der größte Fehler, wenn der Staat sich gegenüber den Wünschen der Provinzen nicht nachgiebig verhielt. Im Ausschuss haben die Deutschnationalen auch eine ganz andere Fassung vorgelegt; der Abgeordnete von Kries hat im Ausschuss sogar beantragt, daß die Vertikation der Provinzstatuten durch den Staat gestrichen wird. (Leb. Hört, hört!) Die Reichsmeinung kann auch bestehen auf Grund starker Provinzen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Leibig: Nur durch ein starkes Preußen können wir die kranken Zustände im Deutschen Reich überwinden.

Abg. Genuig (Unabh. Soz.): Die Landesregierungsbestrebungen sind eine Folge der Politik der Deutschnationalen. Die Herren wollen jetzt ein starkes Preußen, weil sie glauben, in absehbarer Zeit wieder die Gewalt an sich zu reißen.

Abg. Presse (dt.-hann.): Das Gesetz befriedigt uns nicht, man muß Hannover seine Selbständigkeit innerhalb des Rahmens des Deutschen Reiches wiedergeben. (Großer Lärm bei den Deutschnationalen.)

Abg. Dr. Neugeboren (dt.-nall.) bearbeitet noch einmal das abgelehnte Verlangen der Deutschnationalen. (Während der Rede dieses Abgeordneten herrscht große Unruhe infolge einer sehr lauten Unterhaltung des Abgeordneten Presse (dt.-hann.) mit dem Abgeordneten Hannover (dt.-nall.). Dieser ruft: Sie sind überhaupt kein Deutscher! Abg. Presse antwortet: Das ist eine gemeine Verleumdung!

Präsident Reinert: Ihre Privatangelegenheiten gehen mich nicht an, nur nach langer Zeit Gehör. Herr Abgeordneter Presse, geredet wird nur von der Medientribüne aus, ich erlaube Sie, Ruhe zu halten.

Abg. Presse (dt.-hann.) verlangt, daß auch der Abgeordnete Hannover zur Ruhe verwiesen wird.

Präsident Reinert: Ihre Privatangelegenheiten gehen mich nichts an.

Abg. Presse (dt.-hann.): Sagen Sie das auch diesem Herrn. Präsident Reinert: Herr Abgeordneter Presse, ich habe von Ihnen keine Aufträge entgegenzunehmen. (Beifall.)

Das Gesetz wird danach in zweiter und dritter Beratung ohne wesentliche Änderungen angenommen.

Danach stimmt das Haus in erster und zweiter Beratung auch dem Gesetzesentwurf über die Amtsdauer der Mitglieder der Handelskammern zu.

Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Kommunalisierung der Aktiengesellschaft Charlottenburger Wasserwerke.

Abg. Bruns beantragt die Ablehnung des Gegenstandes von der Tagesordnung bis nach der Verabschiedung des Reichs-Kommunalisierungsgesetzes in der Nationalversammlung.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird dieser Antrag gegen die Stimmen des Zentrums und einzelner Demokraten abgelehnt. Das Haus tritt in die Beratung des Gesetzesentwurfs ein.

Abg. Freilmann (Soz.): Die Vorlage der Regierung war ein besonders kluges Sozialisierungsunternehmen, weil nicht nur die Wasserwerke selbst, sondern auch die einzelnen Aktien enteignet werden sollten. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien wollen volle Entschädigung begehren und den Rechtsweg offen halten. Die Aktien des Unternehmens würden aber heute wert unter Wert stehen, wenn die Wasserwerke nicht durch eine Verordnung der Volksbeauftragten das Recht zur Erhöhung des Wasserpreises erhalten hätten. Es handelt sich hier einfach um die Abfindung eines Ausbeutungsmonopols, das dem Volkurteil längst verfallen ist. (Lebhafte Beifall.) Die Entschädigungsfrage sollte, wie es die Regierungsvorlage wollte, einem unparteiischen Schlichtergericht zufallen. Wir beharren es aufs Beste, daß die Vorlage nicht vor der Reichsverfassung verabschiedet wurde. Dafür sind die Abgeordneten Dominicus und Rosenfeld verantwortlich. Es handelt sich hier um eine erste kleine

Probe vom praktischen Sozialismus.

Entweder wir enteignen unter Freilassung des Rechtswegs und mit voller Entschädigung oder wir schicken das Gesetz an die Reichsinstanzen, die es trotz der Reichsverfassung in der Fassung der Kommission annehmen können. Ich beantrage daher, die Regierung zu ersuchen, diesen Entwurf als Vorlage im Reichsrat einzubringen. Dieses Gesetz hat eine hohe symbolische Bedeutung. Wird es abgelehnt, so lacht sich Dr. Rosenfeld ins Häuschen, denn

es kommt seiner Agitation zugute. Durch seine Annahme aber wird ein großer Teil der Arbeiter bestärkt werden in seinem Vertrauen zum Parlament und zur Demokratie. (Leb. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Dr. Alos (dt.-nall.): Dem Grundgedanken des Gesetzes stimmen wir zu, denn man kann die Bedenken gegen die allgemeine Sozialisierung zurückstellen in diesem Falle, wo es sich um einen monopolartigen Betrieb handelt. Diesen Monopolcharakter wollen wir bei der Entschädigung nicht mitbezahlen. Wir können nicht nach dem Durchschnitt oder nach dem gemeinen Wert, sondern wir müssen nach dem tatsächlichen Wert die Entschädigungsfrage regeln. Nach der Reichsverfassung ist Preußen zur Verabschiedung dieses Gesetzes berechtigt, und wir werden uns dieses Recht nicht rauben lassen. Es trifft nicht zu, daß der Abgeordnete Rosenfeld die Einbringung dieses Gesetzes verschleppt hat. Wir werden gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 12 Uhr. Weiterberatung. Meine Anzeigen. Schluß 5 1/2 Uhr.

23. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 6. November.

Herr Ernst Papenroth (Dem.) wird in sein Amt als Stadtverordneter eingeführt und vereidigt.

Wirtschaftsbeihilfe für die häuslichen Arbeiter.

Wir haben über die Vorlage bereits berichtet. Stadtrat Dr. Schacht: Der Regial der untersten Lohnstufen ergibt eine jährliche Mehrbelastung von 160 317 Mark; die Aufbesserung der hier untersten Lohnklassen eine solche von 424 988 Mark. Für die Wirtschaftsbeihilfe sind 1 248 649 Mark erforderlich, insgesamt sind 1 938 954 Mark zu bewilligen.

Bürgermeister Paul bittet, diese Summe auf den ordentlichen Etat zu verrechnen.

Stadtv. Vorsteher: Müller (Dem.) wendet sich dagegen und wünscht die Deckung aus Anleiheemitteln.

Stadtv. Manke (Dem.): Wir werden trotz der ersten Finanzlage der Stadt der Vorlage zustimmen, weil die Notlage der Arbeiter groß ist. Der Rat bittet um eine Aufstellung über das prozentuale Steigerung der Gehälter seit 1914 für die Beamten und die Lohnsteigerung der Arbeiter, um festzustellen, wo die Steigerung größer ist.

Stadtv. Wume (Dem.): Mir ist es äußerst schmerzgefallen, der Vorlage zuzustimmen. Die sozialdemokratische Mehrheit der Versammlung verwehrt ständig Theorie und Praxis. Zu der „Volksstimme“ wird immer vom notwendigen Abbau der Löhne gesprochen, während man hier die geforderten Summen anstandslos bewilligt. Kommen denn die Führer der Gemeindeführer, die zugleich Stadtverordnete sind, nicht in einen Gewissenhaftigkeit, wenn sie dem Verband und der Stadt dienen sollen. Mir wird mitgeteilt, daß in den städtischen Betrieben davon gesprochen wird, die Zahlung der Wirtschaftsbeihilfe von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Verband abhängig zu machen. Das würde allerdings ganz in die jetzige Zeit des Terrorismus passen.

Oberbürgermeister Weims: Der Herr Stadtverordnete W u m e kann überzeugt sein, daß der Magistrat nichts leichtfertig ausgibt. Die Gründe, die für diese Bewilligung sprechen, sind jedoch so zwingend, daß wir uns ihnen nicht entziehen können. Schuld an der Geldentwertung ist der schlechte Stand der Wälu. Die Stadt steht diesem Zustand mit gebundenen Händen gegenüber. Die Geldentwertung wird noch weitergehen. Wenn schließlich auch noch die Zwangswirtschaft aufgehoben wird, sind die Lohnersparnisse das natürliche Ergebnis dieser Wirtschaft. Erst wenn unser Wirtschaftsleben eine feste Grundlage hat, kann an einen Abbau der Löhne gedacht werden. Die Beihilfen werden nicht nach Organisationszugehörigkeit gezahlt. Leichtfertige Nebenreden werden jetzt überall verbreitet. Auf die Haltung der „Volksstimme“ ist der Magistrat ohne Einfluß. Die Beihilfen sind ein schlechter Volksbesitz, weil sie viele Härten enthalten. Es wäre besser gewesen, man hätte rechtzeitig mit einer geregelten Lohnaufbesserung in Deutschland begonnen. Am meisten mußten unter der Teuerung während des Krieges die Beamten leiden. Allerdings trifft dies auch auf einen Teil der Arbeiter zu. Die Lohnpolitik der Arbeiter während des Krieges war entschieden besser als die des Staates. Es ist dringend zu wünschen, daß dies die letzte Teuerungszulage ist, wenn sich schon eine Forderung notwendig macht, dann ist eine geregelte Lohnsteigerung vorzuziehen.

Stadtv. Wachtendorf (Soz.): Allerdings kann der Verband nur die Gemeindeführer vertreten. Die organisiert sind. Die Technische Nothilfe hat bei den städtischen Arbeitern große Unruhe hervorgerufen. Mitten in die Verhandlungen, die einen durchaus ruhigen Verlauf nahmen, plätze das Gerücht, daß die Stadt beabsichtige, eine Technische Nothilfe ins Leben zu rufen. Das empfinden die Arbeiter als eine große Gefahr für das Streikrecht in ihrer rein wirtschaftlichen Bewegung. Die Gemeindeführer sind zum größten Teile so lange organisiert, daß sie sich

er sich sonst so etwas unterstanden?! So groß, so brutal! Ja, wohl — ihre Finger führen wieder in die Tasche und umklammern das Schächtelchen — sie würde gleich kommen!

Aber erst ging sie auf den Hof. Sie suchte ihr weißes Huhn — wo lag das? Sie suchte in allen Winkeln — wo hat es sich versteckt hin verkrochen? Wenn irgendwo etwas Weißes, ein Stückchen Papier, ein Feh, ein wenig abgedrückte Kaffeewand schimmerte, so fuhr Frau Tiralla zusammen: lag es da nicht, lag es da nicht?! Oh, Gott, wenn sie's nur jetzt finden möchte! Oh, Gott, wenn sie's nur nicht finden möchte! Es tat ihr so leid.

Mit Tränen suchte sie lange, und als sie ihr weißes Huhn nicht fand, auch den Haushahn nicht und feins von den Küken — nicht in den Winkeln und nicht auf dem Miste —, da schlich sie wieder ins Haus zurück. Aber sie traute sich nicht in die Küche. Sie fürchtete sich vor ihres Kindes Blick. Ja, wenn Mötzia zu Welt gegangen war, dann wollte sie ihm zu trinken bringen: „Bim Gesundheit, wohl bekomme es dir!“

Aber Mötzia sah heute endlos lange beim Vater. Heute hörte die oben Manische nicht die trunkenen Späße des Mannes und das wüste Lachen der Magd. Was fingen die beiden, Vater und Tochter, nur an?! Die Frau schlich sich auf Strümpfen nach unten; die Küchentür war angelehnt, am Herd schlief die Marianna, und innen in der Stube war es ganz still, ganz friedlich. Als sähe ein Engel bei Herrn Tiralla am Tisch.

Da sah die Frau ein: heute konnte sie nicht ankommen. Und war es denn nicht auch besser, zu warten bis morgen früh? Dann fand sie die Hühner tot beim Morgenrot, und ehe die Sonne noch voll am Himmel stand, hatte Herr Tiralla seinen Kaffee!

Die ganze Nacht machte Frau Tiralla und belete still. Noch niemand war auf, als sie hinunterschlich. Eben leuchtete erit das Rot auf überm stillen Scheunendach; noch sah war das Morgenlicht, ganz bleich, aber man konnte doch schon sehen. Vor-nächst tappte sie über den Hof, vor der Mäße ihr Kleid rappend. Morgenstill war's rundum. Da, horch, war das nicht ein Schrei?! Durchdringend krähen gelte er an ihr Ohr. Sie fuhr jäh zusammen und ließ ihr Kleid fallen ins nasse Gras. Das war ja der Hahn, der Hahn. Vom Hühnerstall her kam das Krähen!

Sie rannte hin. Lebte er denn noch?! Sie riß hastig das Hühnerstalltürchen auf — da kam er herausgespiert aus dem rundlichen Loch, reckte den Funzschillernen Hals ganz lang und krächte hell. Der Hahn, er lebte! Aber ihr Huhn, ihr schönes weißes Huhn?! Das hatte weit mehr gefressen! Lebte das vielleicht gar auch noch?!

Die Augen traten ihr fast aus dem Kopfe. Da, da! Krampfhaft hielt sie den Finger ausgestreckt. Da kam auch das Huhn aus dem Ställchen heraus, schüttelte sich, rüttelte sich, fuhr mit der Rote durch den gepreßten Flügel — erst durch den einen, dann durch den anderen — glättete mit dem Schnabel den weißen Rücken und gackerie dann, stolz und anhaltend: es hatte heute morgen schon sein Ei gelegt.

Und die andern, die andern? Frau Tiralla steckte hastig den Kopf in den Hühnerstall. Da saßen sie noch auf der Stange, die andern alle; feins fehlte von ihnen. Nicht kriepert!

Eine ungeheure Last fiel der Frau plötzlich von der Seele. Ihr Huhn, ihr schönes weißes Huhn! Es fehlte ihm nichts! Sie hing es ein und drückte es in ihre Arme, lieblos und es streichelnd, wie sehr es sich auch sträubte.

Aber dann kam nach der Freude der heftigste Schreck, ein Schreck, der sich paarie mit Enttäuschung und Enttäuschung zugleich: nun würde Herr Tiralla auch nicht sterben! Das Gift taugte nichts, sie waren damit betrogen worden! Oder — mit beiden Händen faßte sie sich an den Kopf, und dann war's ihr, als müßte sie auf die Knie stürzen — die Heiligen hatten es nicht gewollt! Ja, die hatten es verhindert! Es war wohl Gift, ja, es war doch Gift da in ihrer Tasche! Sie fühlte, wie es sie brannte, durch die Röcke durch bis aufs Fleisch. „Jesus, Maria, Joseph!“ Mit einem Auffschnen riß sie sich's aus der Tasche. Die Heiligen waren nicht mit ihr, so war's also doch nicht das Gift, jetzt damit! Sie wollte es von sich schleudern, in den Fuß, oder dort auf den Mist; aber sie ließ den schon erhobenen Arm wieder sinken: nicht das! Unschuldige könnten es finden, Tiere es fressen. Aber wohin damit?! Ihr grauste plötzlich davor. Oh, nicht mehr in ihre Lade! Sie wollte es nicht mehr. Sie brauchte es ja auch nicht mehr — waren die Heiligen mit ihr, so brauchte sie ihm das Gift nicht zu geben!

(Fortsetzung folgt.)

Absolvo te.

(Ich spreche dich frei.)

Nachdruck verboten

Roman von Maria Viebig.

(40. Fortsetzung.)

Die Schatten des herbstlichen Abends dunkelten immer tiefer, bald lag der Hof ganz schwarz und nichts war mehr erkennbar. Mit schmerzenden Augen trat die Frau vom Fenster zurück, sie fühlte sich müde zum Sterben.

Da hörte sie unten Herrn Tiralla, der kam vom Felde heim und schrie: „Marianna, bring Essen! Marianna, bring Trinken!“ Das peitschte sie auf. Ja, er sollte essen, ja, er sollte trinken — aber aus ihrer Hand!

„Wo steckt Ihr denn? Zosia! Mötzia! Eine Karte ist da.“ schrie wieder Herr Tiralla.

Türen klapperten. Dann hörte man Mötzias Jubeln: „Er kommt, er kommt! Morgen nachmittag kommt Nikolai!“

„Wo morgen schon —? Schreckhaft schauerte die Lauererin zusammen. Wo es mußte sein! Und mit zitternden Fingern in ihre Tasche fassend, fühlte sie drinnen ein Schächtelchen und in dem Schächtelchen —!

Die Zähne zusammenbeißend ging sie hinab. Sie wollte auf den Hof. Aber als sie den Hof durchglitt, hörte sie drinnen in der großen Stube Herrn Tiralla und Mötzia; die unterstehsten sich laut.

„Wo ist die Mutter?“ sprach Herr Tiralla, „rufe sie doch, sie soll kommen! Ich bin froh!“

„Sie wird nicht kommen.“ sprach Mötzia zaghaft.

„Ei, und warum denn nicht?“

„Weil sie sich eingekloppt hat in der Kammer. Ach, Vater, ich glaube, ihr ist gar nicht gut!“

„Gut oder nicht gut.“ schrie Herr Tiralla.

„Oh, jetzt schlug er auf den Tisch, jetzt weinte Mötzia!“

„Daß sie der Teufel hole, wenn sie nicht herunterkommt. Jetzt hab ich's satt. Sie soll herunterkommen, sofort, Psia krew!“

„Oha, die Nähe des Sohnes machte ihm wohl Mut, wie hätte

Die Besetzung des Postamtes wird angenommen, der Magistrat wird ermächtigt, auch den Postenbesetzern, wenn notwendig, die Besetzungsbefehle zu erteilen und einen Tarif abzuschließen. Die Kosten für die Besetzungsbefehle werden auf den kassierenden Etat übernommen.

Eingänge.

Der Magdeburger Verein für das Fortbildungsschulwesen ersucht um Erhöhung der Bezüge für den nebenamtlichen Unterricht. Der Magistrat wird sich damit beschäftigen. Die Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Techniker ersucht um Ausschreibung der Direktorstelle im städtischen Wohnungsamte.

Der Einheitsverband der Kriegsbeschädigten Deutschlands ersucht um Ueberweisung von Land an Kriegsbeschädigte gegen mäßigen Preis. Die Eingabe geht an den Magistrat.

Kleine Vorfälle.

Zur Erweiterung des Cracauer Friedhofs wird der Ankauf eines Grundstücks zum Preise von 8000 Mark für 25 Ar beschlossen. Wegen der Verlängerung der Verträge mit der Firma Karl Drog wegen Ausbesserung der Einfahrt zum Handels- und zum Industriefriedhof wird nichts eingewandt.

In den Haushaltungsausschuss für 1920 werden von unserer Fraktion die Stadtr. Waber, Bernick, Pöhnsen, Hammer, Schlegel, Henneberg, Kasper, Klüß, Müller, Plumborn, Richter, Mülliger und Weinstock gewählt.

Die Arbeiten zum Fort XI in Cracau sollen an die gemeinnützige Arbeitergenossenschaft e. G. m. b. H. zu Magdeburg übertragen werden. Die entstehenden Mehrausgaben betragen 68 758 Mark.

Auf eine Anfrage des Stadtr. Blume (Dem.) erwidert Stadtrat Landberg: Es handelt sich allerdings um einen Versuch, der aber mit allen Mitteln gefördert werden muß. Die Genossenschaft verfolgt den Zweck, die Arbeitslust und Arbeitsfreudigkeit zu heben. Eine Ausschreibung der Arbeiten ist nicht erfolgt. Die Gartenbauverwaltung hat sich von der Genossenschaft einen Kostenschlag machen lassen. Es stellte sich heraus, daß dieser sich niedriger stelle, als wenn die Stadt die Arbeiten selbst ausführen ließe. Da der Staat den Zeurungszuschuß abgelehnt hat, weil die Mittel für diese Zuschüsse erschöpft sind, erhöhen sich die Kosten, um 72 861,50 Mark.

Die Vorlage wird angenommen.

Zur Bewältigung der Arbeiten im Wohnungsamt soll ein Direktorenposten geschaffen werden. Zur Besetzung des Postens wird vom Magistrat der jetzige Stadtrat Dr. Mah in Berlin vorgeschlagen.

Stadtr. Richter (Soz.) ersucht, die Vorlage in der nächsten Sitzung zu verhandeln, da die Fraktionen noch nicht Stellung nehmen konnten.

Oberbürgermeister Weims: Die sich mehr und mehr zuspitzende Lage macht den Ausbau des Wohnungsamts notwendig. Jetzt ist mit der Rationalisierung der Wohnungen begonnen. Um allen Bestrebungen auch auf dem Gebiete des Siedlungswesens gerecht zu werden, soll ein selbständiges Wohnungsamt geschaffen werden. Ein Mann, der sich für diese große Aufgabe eignet, soll als Direktor an die Spitze gestellt werden. Der von uns vorgeschlagene Mann hat diese Fähigkeiten. Den Antrag auf Vertagung können wir verstehen, würden aber die Verzögerung bedauern.

Die Vorlage wird zurückgestellt.

Erhöhte Luftbarkeitssteuer.

Die Demokraten haben einen Antrag eingebracht, an einem Tage der Woche die Gasabgabe von 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends auszuweiten. Der Antrag wird in der nächsten Sitzung beraten.

Eine weitere Anfrage der Demokraten lautet:

Ist der Magistrat bereit, angesichts der ungünstigen finanziellen Verhältnisse und des fortgesetzten starken Besuchs der öffentlichen Vergnügungstätten an eine Erhöhung der Luftbarkeitssteuer heranzutreten?

Sind bereits die erforderlichen Vorarbeiten in die Wege geleitet, und wann gedenkt er in diesem Fall eine entsprechende Vorlage einzubringen?

Stadtr. Feilhaus (Dem.) begründet die Anfrage.

Oberbürgermeister Weims: Ursprünglich sollte die Luftbarkeitssteuer dem Reiche zufallen. Ein diesbezüglicher Entwurf stand in der Nationalversammlung bereits zur Verhandlung, die Verabschiedung erfolgte jedoch nicht, weil man die Einnahmen auf Gemeinde und Staat verteilen wollte. Eine endgültige Regelung wird erst erfolgen, wenn die Reichsfinanzreform abgeschlossen ist. Bis dahin muß die Stadt allerdings eingreifen. Eine Erhöhung der Luftbarkeitssteuer wird jetzt im Magistrat beraten. Vor allem sollen Kinos, Weinkabarett und auch Tanzlustbarkeiten stärker erfaßt werden. Am meisten müssen selbstverständlich Kinos, Weinschenken und Kabarett belastet werden. In zirka 14 Tagen hofft der Magistrat voraussichtlich die Vorlage einbringen zu können.

Unsere Fraktion bringt folgende Anfrage ein:

Der Magistrat fordert zur Anmeldung der Ostern 1920 schulpflichtig werdenden Mädchen in dem städtischen Lyzeum auf. Wie sind diese Anmeldungen mit der Einführung der Grundschule in Einklang zu bringen?

Nach der Begründung durch den Stadtr. Fretzel (Soz.) führt Stadtschulrat Nordmann aus: Der Magistrat steht auch heute noch auf dem Boden der lückenlosen Grundschule. Wir werden mit der Einrichtung der Grundschule Ostern 1920 beginnen. Eine Streitfrage ist nur noch, ob die unterste Stufe der Lyzeen mit einbezogen wird. Wir haben uns an das Ministerium gewandt und müssen die ministerielle Verfügung abwarten. Sind dann die untersten Stufen der höheren Mädchenschulen ebenfalls mit einzubeziehen, so werden die Anmeldungen umgeschrieben auf die Grundschule.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr. Es folgt eine nichtöffentliche.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Welsleben, 7. November. (Der Sozialdemokratische Verein) feiert am Sonntag im Gasthof Schröder die Wiederkehr des Revolutionstages. Die Versammlung findet nachmittags 2 Uhr statt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Olvenstedt, 6. November. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Die Genossen Pfeffer und Fricke werden als Schöffen eingeführt und die Genossen Paul Fricke und Hermann Kappholz als Gemeindevertreter verpflichtet. Die Neuwahl der Kommissionen mit Ausnahme der Schulkommission wurde vorgenommen. Ein Antrag der Gartenbau-Genossenschaft wegen Bewilligung eines Ueberzeurungszuschlags wurde einer Kommission überwiesen. Ein Antrag Schmoht wegen Bewilligung des Ueberzeurungszuschlags wurde abgelehnt. Den Lehrern und Lehrkräften wurde eine Zeurungszulage von je 500 Mark und der Diakonissenpflege ein Zuschlag von 200 Mark bewilligt. Infolge der erhöhten Unkosten der Gasanstalt wurde der Preis für Licht um 20 Pfg. für das Kubikmeter bzw. für die Kilowattstunde erhöht. Für Kraft wurde eine Erhöhung um 10 Pfg. beschlossen.

Wiederwahlen, 7. November. (Eine Revolutionsfeier) veranstaltet die Sozialdemokratische Partei am Sonntag 8 Uhr im Köpfigen Lokal. (Siehe Inzerat.)

Alvensleben, 7. November. (Familienfeier.) Der Sozialdemokratische Verein veranstaltet zur Feier des 9. November an diesem Tage, abends 8 Uhr, im Köpfigen Lokal eine Familienfeier. Jeder muß es sich angelegen sein lassen, neue Mitglieder für die Partei zu werben.

Dreileben, 7. November. (Eine Mitglieder-Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am Sonntag abends 8. November bei Picht statt. Am Sonntag ist Revolutionsfeier. Demonstrationsszug und Festversammlung bei Meumann sind geplant.

Hillerleben, 7. November. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Den Vorsitz führte der neue Gemeindevorsteher Genosse Dobeck. Die Gehaltsveränderungen des Gemeindevorstehers und der beiden Lehrer wurde mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. In die Kohlenkommission wurden gewählt Temp, Delle und Maabe; in die Wohnungskommission Hartmann, Ribenau und Westphal. Die Revolutionsfeier findet am Sonntag von 3 Uhr an im Schrader'schen Lokal statt.

Gundelsburg, 6. November. (Die Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins beschloß, die Genossen W. Kofek, S. Dunkel, S. Ebeling und S. Richter zu den Parteimitgliedern auszuscheiden, weil sie, gegen den Fraktionsbeschluss, im Bunde mit den Konservativen heimlich einen anderen Wahlvorschlag einreichten und wählten. Nur Kofek war erschienen, um sein Verhalten zu erklären, die andern drei waren mützig zu Hause geblieben. Kofek gab an, aus Spürer gebandelt zu haben, der Gemeindevorsteher Kung hätte nicht für ihn gesorgt. Dann erklärte er, Jung hätte ihm für den Amtsleiterposten noch 200 Mark mehr geboten, als er verlangt hatte. Daß ihn die Konservativen nun für seinen Parteiberat mehr unterstützen, glauben wir schon, aber einen unabhängigen sozialdemokratischen Parteiberat darf er dann nicht mehr gründen, wie er es früher im Auge hatte.

Kolbitz, 7. November. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Die Wahlen zur Vereinstätigkeitskommission und zur Armenkommission wurden vorgenommen. In beiden Kommissionen ist unsere Partei vertreten. Beschlossen wurde, den Grundbesitzer Konstant als Nachtrichter anzustellen; über die Anstellung als Feldhüter soll in einer späteren Sitzung verhandelt werden. Dem bisherigen Nachwähler Bod wurde 1 Mark Zulage bewilligt. Für die eingegangenen Binde- und Obstbäume sollen neue angepflanzt werden; auch die Sandbüche soll eine Pappelanpflanzung erhalten.

Neuhaldensleben, 7. November. (Keine Kleinbahn-Verkehrspause.) Auf den Kleinbahnstrecken Neuhaldensleben-Weferlingen und Gardelegen-Neuhaldensleben sind in der Zeit vom 5. bis 15. November Verkehrsbeschränkungen nicht eingetreten. Sämtliche Züge beider Richtungen haben auch in der Zeit der Verkehrsbeschränkungen sichere Anschlüsse an die nach und von Magdeburg verkehrenden Züge.

Magüß, 6. November. (Verkehrte Maßnahmen.) Die großen Binde- und Mägen auf der Straße nach dem Bahnhof Ungern-Rogätz sollen umgehauen werden. Es heißt, daß dies auf Wunsch der Landwirte geschehen soll, deren Felder durch die starken Wurzeln der Bäume leiden. Dieser Grund darf auf keinen Fall stichhaltig sein, um die Wagnahme des Abholzens des herrlichen Baumbestandes zu rechtfertigen. Auch der Hinweis auf den Mangel an Brennstoffen ist hier nicht am Platze, denn es wäre eine Verschwendung, gerade das wertvolle Nubholz als Feuerungsmaterial zu benutzen. Der Gewinn, den der Verkauf der Bäume der Gemeindekasse bringen würde, steht in gar keinem Verhältnis zu dem Schaden, den solche verkehrte Maßnahmen anrichten würde. Abgesehen von der Verunstaltung des Landschaftsbildes würde wohl auch mancher Einwohner den lässlichen Schutt im Sommer auf dem Wege nach dem Bahnhof ungern entbehren.

Wetzingen, 7. November. (Eine Revolutionsfeier) findet am Sonntag abends 7 Uhr im Schulmannschen Lokal seitens des Sozialdemokratischen Vereins unter Mitwirkung aller Arbeiter-Vereine statt.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 7. November. (Versammlung.) Am Dienstag versammelten sich die Arbeiter des Berlin-Burger Eisenwerks im Kraus'schen Saal. Es wurde in einer Resolution von den zuständigen behördlichen Stellen eine bessere Kartoffelversorgung der städtischen Bevölkerung gefordert. In der durch die Kohlenknappheit zu erwartenden Arbeitsbeschränkung wurde Stellung genommen und um zu vermeiden, daß fast tausend Arbeiter teilweise arbeitslos würden, wurden vier Arbeiter zum Reichswirtschaftsministerium entsandt, um dort persönlich mit dem Reichswirtschaftsminister über eine bessere Versorgung des Werkes mit Kohlen zu verhandeln. Fast zwei Wochen schon bezahlen wir hier den erhöhten Brotpreis und bis jetzt ist noch immer die Qualität des Brotes dieselbe geblieben. Fast sieht es aus wie eine Verhöhnung der Einwohner. Oder sollten die in Betracht kommenden Stellen so schwach im Disponieren sein, daß sie nicht wissen, wie lange der vorhandene Vorrat noch reicht. Man kann sich wohl um 1-2 Tage verrechnen, aber etwas Derartiges ist wohl doch noch nicht vorgekommen. Wenn man uns diese Sorte Brot noch so lange füttern wollte, so sollte man wenigstens mit der Erhöhung des Preises nicht so vorsichtig sein. Hoffentlich tritt in aller Kürze eine Minderung ein. Bei dieser Gelegenheit sei noch kurz bemerkt, daß die Bäcker sehr über die Qualität des Mehles klagen und hauptsächlich über das einer bestimmten Mühle. Vielleicht geht man der Sache auf die Spur. Es könnte leicht möglich sein, daß die Klagen der Bäcker berechtigt sind und durch die Vierung des schlechten Mehles ein Ueberschuß an gutem Mehl erzielt wird, das dann auf Schleichhandelswegen verschoben würde. Einbruch. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde im Geschäft von Günzke, Schartauer Straße, ein Einbruch verübt. Die Täter schlugen die Scheinwerfer ein und nahen, jenseitig bis jetzt feststellen ließ, sieben Hosen. Daß sie nicht mehr mitgehen hießen, läßt darauf schließen, daß sie bei der Arbeit gestört wurden.

Genthin, 5. November. (Sie fühlen sich wieder.) Die Deutschnationalen rühren sich kräftig, sie glauben, die Zeit sei jetzt wieder da, um im trüben Wasser zu fischen. Sie haben für den Kreis eine politische Monatschrift, die „Jerichower Rundschau“, gegründet, die sie gratis verteilen. Es ist interessant, zu lesen, was sich schon die erste Nummer an „Aufklärung“ der Wähler leistet. „Für Wahrheit“ steht am Kopfe der „Rundschau“, die der Parteisekretär der Deutschnationalen Kampfs leitet, aber der ganze Inhalt ist — höflich gesagt — eine völlige Verdrehung von Tatsachen. Nicht der lange Krieg, nicht die Unfähigkeit der Hohenzollern, nicht die Verbredherpolitik der tonangebenden Alldeutschen, der Vaterlandspartei, der Konservativen und sonstiger Reaktionen hat nach Herrn Kampfs und dem Herrn Abgeordneten Schiele den Zusammenbruch des alten Systems und die jetzigen traurigen Verhältnisse geschaffen, sondern die Revolution „natürlich“. Mit dieser Parole wollen die Deutschnationalen nach rechts in den Wahlkampf gehen. Jetzt gedenken sie als Vorbereitung dazu die augenblickliche Unzufriedenheit der Bevölkerung auszunutzen, um die Verantwortung für den Zusammenbruch den sich als den wahren Schuldigen auf die Sozialdemokraten abzuladen. Sie hoffen, daß wohl im Kreise Jerichow 2 recht viel Dumme auf diesen Trick hereinfallen und der Deutschnationalen „Volks“partei wieder nachlaufen werden. „Für Freiheit“ steht dann noch auf der neuen deutschnationalen Monatschrift. Nun, die Wähler werden ja wissen, was von der „Freiheit“, die die früheren Konservativen im Munde führen, zu halten ist. Die Arbeiterklasse muß aus den Anstrengungen der Reaktionen zur Wiedererlangung ihrer Herrschaft endlich erkennen, welche Gefahren den Errungenschaften der Revolution nach rechts drohen, die wertvolle Bevölkerung muß sich zur Einigkeit aufraffen und den

Parteilhaber begraben, um für die kommenden Kämpfe gerüstet zu sein. Jeder Parteigenosse muß daher neue Mitglieder für die Partei und neue Leier für die „Volksstimme“ werben.

Germisch, 7. November. (Sozialdemokratischer Verein.) In der gut besuchten Mitgliederversammlung wurde beschlossen, am Sonntag den 9. November, nachmittags 3 Uhr, bei Baumbach die Wiederkehr des Revolutionstages zu feiern. Auch der Jugendbund Freiheit wird daran teilnehmen.

Kreis Halber-Stedenleben.

Mieheln, 7. November. (Der Volksverein) von Mieheln, Mieheln und Mardorf hält am 9. November, nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirt Elze eine öffentliche Versammlung ab.

Fümmelte, 7. November. (Revolutionstagesfeier.) Die Vorstände der Sport-, Radfahrer- und Turnvereine sowie die sozialistischen Parteien beider Richtungen haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, den Jahrestag der Revolution, am Sonntag festlich zu begehen. Um 1/2 Uhr ist Versammlung im Schönländchen Lokal, darauf Umzug. Es ist erfreulich, daß die Feinigkeit der sozialdemokratischen Arbeiterklasse an diesem Tage in Erscheinung tritt. Die reaktionären Abkömmlinge der Deutschnationalen müssen auch jedem Genossen klarmachen, daß es mit dem Streik in den eigenen Reihen ein Ende haben muß. Um die Gefahr von rechts abzuwehren zu können, brauchen wir wieder eine geschlossene, rechte Sozialdemokratische Partei.

Schneebeck, 8. November. (Die Generalversammlung) des Metallarbeiterverbandes am Sonntag war äußerst mäßig besucht. Daß es gerade unsere Genossen waren, die durch Abwesenheit glänzten, konnte recht bald an dem Verlauf der Versammlung festgestellt werden. In einer Sitzung der Vertrauensmänner war vorher beschlossen worden, zur Verzichtserhaltung über den Verbandstag in Stuttgart von jeder Richtung einen Referenten zu hören. Es referierten darum in der Sonntagssitzung der Delegierte unseres Bezirks, Krefse (U.S.P.), und der Kollege Kleine (S.P.S.) aus Magdeburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung setzte eine heftige Auseinandersetzung über die Zulassung des Korreferenten Kleine ein. Auf der einen Seite wurde behauptet, daß die Zulassung des Korreferenten ein Mißtrauensvotum gegen unsere Delegierten sei, während unsere Anhänger behaupteten, daß durch beide Berichte erst eine objektive Würdigung des Verbandstages möglich sei. Die Behauptung der Gegenseite, daß durch die Gegenseite der beiden Redner ein Zwiespalt in die Versammlung gebracht würde, konnte von unserer Seite mit dem Hinweis widerlegt werden, daß unsere Anhänger noch in jeder Versammlung Toleranz und anständiges Benehmen bewiesen hätten. Der Verlauf der Versammlung beschleunigte auch diese Tatsache. Der Bericht des Kollegen Krefse wurde durch keinen Zwischenruf gestört. Anders verhielt sich aber die Unabhängigen. Während des Korreferats des Kollegen Kleine glaubten die 60 bis 80 Unabhängigen durch Augenkrampf beweisen zu müssen, daß sie in Schneebek noch leben. Beide Berichte wurden in der sachlichsten Weise gegeben. Da die Zeit durch die Geschäftsordnungsdebatte und beide Referate stark in Anspruch genommen war, stellten wir um 1/2 Uhr mittags den Antrag auf Vertagung der Versammlung. Dies lehnten die sich in der Mehrheit befindenden Unabhängigen ab. Einer ihrer Redner bemerkte, man könne nicht wissen, ob die nächste Versammlung wieder so zusammengesetzt sei. In der sich anschließenden Ansprache über die Berichte nahmen Hartung, Herold, Winselmann, Dreiholz und Scharf das Wort. Nach halbständiger Debatte sahen die Unabhängigen endlich ein, daß sie sich doch einmal der Vernunft fügen müßten. Sie stellten nun ihrerseits den Antrag auf Vertagung, der dann selbstverständlich angenommen wurde. Späher war noch die Bemerkung eines Redners der Opposition, daß der schlechte Versammlungsbesuch auf die Gewerkschaftsbeamten zurückzuführen sei, diese machten die Versammlungen so uninteressant. Allerdings, zum Rabau machen sind die „Gewerkschaftsbeamten“ nicht aufgelegt. Der wahre Grund in dem Nachlassen des Versammlungsbesuchs ist aber darin zu finden, daß die anständigen Kollegen das Betragen gewisser Leute anwidert.

Sport und Spiele.

Der Hauptausflug für deutsche Jugendherbergen und der ihm angeschlossenen Zweigverbände tagte in Altena i. Westf. Betreten waren die Zweigausflüsse Pommern, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Mittelelbe, Nordmark, Unterweser-Gms, Hannover, Oberweser, Saurland, Obenwald, weiter Wanderbogelverbände, Gewerkschaften, katholische Jugendverbände, Lehret- und Turnvereine, der Quiddhorn, der Bund für Leibübungen, der Deutsche Mädchenbundesbund u. v. a. m. Schirmermann (Altena), der Vorsitzende des Hauptausflusses und Begründer der ersten Jugendherbergen, leitete die Versammlung. Der Geschäftsbericht zeigte, wie weit das Wirken am deutschen Herbergen vorgekommen ist. Unendlich viel bleibt noch zu tun, und vor allem fehlen die Mittel, um Ausflugsgegenstände für die zu gründenden Herbergen aufzukaufen. Unser Jugend (bis zum 20. Lebensjahr) soll auf mehrtägigen Wandlungen in diesen Jugendherbergen ganz billige Uebernachtungsmöglichkeiten vorfinden, soll auf diese Weise in den Stand gesetzt werden, auch mit geringen Mitteln Sonnabend und Sonntag oder während der Urlaubs- oder Ferienzeit die Stadt zu verlassen und Frische und Erholung durch fröhliches Wandern zu finden. „Wer ein Herz hat für die Gesundung unserer Jugend, wer die Hoffnung nicht läßt am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, der helfe mit an diesem Werke, das der gesamten deutschen Jugend gilt.“ — darin gipfelten Schirmermanns Ausführungen. Weiter füllten Satzungsberatung, Vorstandswahl und eine allgemeine Ansprache die Tagesordnung. Den nächsten Jugendherbergsstag hat auf Beschluß der Hauptversammlung die „Mittelelbe“ (umfassend Provinz Sachsen, Land Anhalt, Harz) vorzubereiten. Als Versammlungsort ist Goslar, die alte Harzer Bergstadt, für den letzten Sonntag im September 1920 gewählt worden. Hoffentlich fließen bis dahin der „Mittelelbe“ noch recht viele Spenden zur Ausrüstung von Herbergen zu, damit sie dann den Gästen aus allen deutschen Gauen zeigen kann, daß auch in unserer engsten Heimat der Wert des Jugendwanderns und der Jugendherbergen voll erkannt wird.

Vereine und Versammlungen.

Arbeiter-Samariterbund, 3. Kreis.

Auf Einladung der Bitterfelder Genossen führen Dr. Grob und der Vorsitzende, Genosse Bethge, am Sonnabend den 1. November nach Bitterfeld, um dort eine Samariter-Kolonie zu gründen. Nach einem einstündigen Vortrag des Herrn Doktor Grob über „Zweck und Ziele der Arbeiter-Samariterkolonie“ und einigen Erläuterungen des Vorsitzenden wurde zur Gründung der Kolonie geschritten. Etwa 30 Personen hatten sich durch Unterschrift verpflichtet, treue Mitglieder zu werden.

Ist auch die Zahl nicht als groß zu bezeichnen, so ist doch zu hoffen, daß die Zahl schnell steigt, so daß es möglich sein wird, der Bitterfelder Bevölkerung bei Unfall oder Krankheit die erste Hilfe zu leisten.

Damit ist wieder ein Ort der Organisation des Bundes durchgeführt, wie überhaupt in letzter Zeit die Zahl der Ortsgruppen bedeutend gestiegen ist.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 8. November: Weist trübes Wetter mit Nebelschüben, Temperatur nahe Null.

Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Schleier, Handschuhe, Krepps, Schürzen usw. in allen Preislagen u. größter Auswahl

Schnellste Anfertigung v. Trauerkleidern

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52 146

Statt besondern Werbung.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit zur traurigen Nachricht, daß am Mittwoch den 5. November, kurz nach 9 Uhr, unser heißgeliebtes Kind, unsere und allen unvergeßliche Tochter, meine liebe, gute Schwesterchen, unsere liebe Nichte und Cousine

Charlotte Delze

im bald vollendeten 14. Lebensjahre von uns geschieden ist.

Magdeburg, Falkenberg 9. Ernst Delze und Frau Emma geb. Müller Ganna Delze als Schwester.

Beerdigung am Montag nachmittags 2 Uhr von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus.

Nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden starb heute morgen 8 Uhr unerwartet meine innigstgeliebte gute Frau, ihre drei unvergessenen Kinder liebe Frau, meine gute Tochter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Runze

geb. Stiller im vollendeten 51. Lebensjahre. Dies selgen in tiefem Schmerz an

Magdeburg-Fermersleben, den 6. November 1919

Richard Runze, Gahrn, Eda. Runz und Ilse Runze als Kinder, Elisabeth Stiller als Mutter, Marianne Kumbler geb. Stiller, Karl Kumbler,

Die Beerdigung findet am Montag den 10. November, 10 1/2 Uhr vormittags von der Budauer Friedhofskapelle aus statt.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.

Am Dienstag den 4. November starb unser Mit- glied, der Genosse

Erich Struve

an Lungenerkrankung im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend den 2. November, vormittags 12 1/2 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Verstärkt.

Am Sonntag den 2. November starb unser Mit- glied, der Kaufmann

S. Such

an Lungenerkrankung im Alter von 55 Jahren. Ihre freien Andenken!

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Nachruf.

Am 26. v. M. starb unser Mitglied, der Schlosser

Fritz Heinemann

an Herzaffektion, 45 Jahre alt; am 2. d. M. der

Georg Möwes

infolge Anginalschmerz, 40 Jahre alt; am 2. d. M. der

Eduard Schmidtchen

an Herzschlag, 60 Jahre alt. Ihre freien Andenken!

Die Beerdigung der Kollegen Heinemann und Schmidtchen hat bereits stattgefunden, die des Kollegen Möwes findet Sonnabend den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des West- friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Nachruf.

Am 4. November starben unsere Mitglieder

Gustav Löffert

61 Jahre alt, an Luftröhrenkatarrh und

Erich Struve

86 Jahre alt, an Lungenerkrankung. Ihre freien Andenken!

Die Beerdigung des Kollegen Löffert ist bereits erfolgt, während die des Kollegen Struve am Sonnabend 12 1/2 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus erfolgt.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Infolge unzureichender Kartoffelreserven können auf

die dritte Wochenmärkte Nr. 51 keine Kartoffeln zur

Verkauf kommen.

Als Ersatz dafür kann am Sonnabend den 8. No-

vember und Montag den 10. November in den Material-

warenhäusern 1/4 Pfund Graupen entnommen werden.

Magdeburg, den 7. November 1919.

Der Magistrat.

An alle deutschen Männer u. Frauen!

Männer und Frauen als Mitarbeiter zur Gründung und Rettung unserer Vaterland. Der Reichs- bund bezweckt: Verbreitung staatsbürgerlicher Bildung und Erziehung durch Wort und Schrift. - Aufklärung und Belehrung über Pflichten und Rechte des Staats- bürgers überhaupt. - Pflege und Fortbildung des deutschen Staatsbürgertums. Beitr. Religion und Partei- politik vollständig neutral. Mitgliedsbeitrag 6 Mark jährlich, möglichen Lohnfreie halbmönatliche Bundeszeit- schrift, Bücher, Vorträge und Unterhaltungsabende. Unfallversicherung (1000 Mk.) und diverse sonstige Ver- gütungen. Deutsche Frauen und Männer, tretet dem Bunde bei! Angebote an und alles Nähere durch Real- lehrer H. Schreyer, Direktor, Eisen a. d. Mühlr. Rheinische Straße 7.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg

Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, I. - Geschäfts- stunden: Freitag von 10 bis 5 Uhr, Sonnabend von 10 bis 4 Uhr. - Sonntags geschlossen. -

Telefonruf 1912.

Sonnabend, 8. November, abends 7 1/2 Uhr

Bronchenerkrankung der Zellenbauer

im Goldenen Löwen, Halberstädter Straße 56

Tagesordnung:

Stellungnahme zu den Vorschlägen der Arbeitgeber.

Montag, 10. November, abends 7 1/2 Uhr

Bezirksversammlung des Bez. Westertühlen

bei Wag. Hoffmeister.

Tagesordnung:

1. Vortrag. Referent: Kollege R. Hoffmann.

2. Verhandlungsgegenstände. 3. Geschäftsbericht.

Die Verwaltung. U. Brandes.

Editharing. Wilhelmspark. Editharing.

Am Sonntag, 9. November, vorm. 10 Uhr

Große öffentliche Volksversammlung.

Thema:

1. Kritische Jahresberichterstattung zur deutschen

Revolution. - 2. Freie Aussprache.

Referent: Borthold Cabini, Berlin.

Arbeiter, Klassenkämpfer, erscheint in Massen!

Eintritt 25 Pf. Der Einberufer: Syndikalistische Agitations-Kommission Magdeburg.

114 J. R. H. Hermann.

Pianos,

Nähmaschinen, Fahr- räder, Uhren, Saiten, Klänge, Gold- u. Silber- sachen aller Art usw. an- gegenstände sehr billig bei

F. Koch, Leiterstraße 2, I. Tr.

Geld in jeder Höhe

erhält man in meiner

Leihhaus-Abteilung

auf Gegenstände fast aller Art

3884

Frühneraugen, eingew. Nägel

beseitigt

Fr. Meyer, Schrot- borger Straße 1, I. Tr. 3719

Bettmössen.

Befreiung sof. Alter u. Ge- schlecht angeh. Ausk. ums. Sanis Versand München 136a

Bettmössen.

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. ums. Aelteste u. best- bewährte gesoh. Method. Institut Baylbrecht, München B 245, Kapuzinerstraße 9.

Bettmössen

Abhilfe sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. 387. Sanitas-Bepart Halle a. d. S. 205 A.

Am 5. Nov. verschied plötzlich unser Kamerad

Otto Baade

an den Folgen einer schwe- ren Lungenerkrankung. Wir werden dem Ver- storbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Ruhe sanft! 4116 Reichsh. d. Kriegsbesch. u. ehem. Kriegskolonn. Ortsgruppe Moser.

Goldgestromter Vogel

mit Halsband entlaufen; geg. Belohn. abzugeben Schöpfung, Halberstädter Str. 107. 4089

Rein Tabak! Wilhelmstadt. Rein Tabak!

In meinem Hause Annstraße 12 habe ich heute

einen Kleinvorverkauf in

Zigarren, Zigaretten, Rand- u. Kautabak

eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch. Für preiswert und reelle Ware werde ich stets sorgen.

Geschäftsvoll Frd. W. Boettcher.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne mit dem heutigen Tage ein 4128

Spezial-Fischgeschäft

Siebertstraße 39.

Um gütigen Zuspruch bittet Alfred Degen.

Empfehle prima Karpfen, Heilbutt, Schellfisch und Kabeljau.

Berta Weiß, Gr. Junkerstraße 8.

Tanz-Institut Buchan

H. Steck, Admiralspalast

Tanz-Unterricht

Walzer, Rheinländer, Wostep u. mod. Tänze

Kursus Mk. 12.00.

Zu den 4. Montag, 10. u. Mittwoch, 12. Nov., beg. Kur- sen erbitte noch 10. Anmelb.

Windharmonikas

in größt. Auswahl sowie Schmuckkländer

f. Mandolinen u. Gitarren in einzl. Reueiten als

passendes Geschenk. 8700

Robert Bensch, Breite- weg 258, Dron-Musik.

Kinder-Beistelle zu ver- k.

Fermersleben, Kolonie 8.

Kaufe Kanarienvogel

und weibchen fortwährend.

Böhl für Gähne 40 bis 50 Mark.

J. Fischer

Annstraße 80.

Für Not-u. Hausschlachtung

empfehl ich Ernst Hübner, Hauswaldbstraße 10. 4050

Grüßlich, Wessendörfer.

Als Hauswirtschaftler Paul

empfehl ich

Müller, Herrn Braune, Gathhof Wessendorf. 8991

Empfehle prima fette Gänse l. Ausw.

Berta Weiß, Gr. Junker- straße 8.

Gund

p. vert. Kamelstr. 20

8. d. M. 4086

Futterfische

große u. kleine, verkauft 8788

Karl Neubauer, Groß-Rodensleben.

Ein Transport prima

Bremer-Futterschweine

ist eingetroffen. 4118

A. Engelbrecht, Obenstedt, Str. 44. Tel. 8098.

40 gr. Oldenburg-Futter- schweine u. starke Wölfe,

Schlappohren, Kurzschnägel, Freilauf eingetroffen. Ver- kauf von Sonnabend an mit

bekannt bei ganz billiger Preisstellung. Beste Bedie- nung. Oberlausitzer Ferkel

zu 50 Mark habe nächste Woche. Neust. Sievers- forst, I. bei Teltz, Eing. Gde Weiberg. 4117

Erste Verkäuferin

für Damenputz- Gutaten und Seidenband

per sofort oder später gesucht. Es kommen

langjährige Erfahrungen u. Referenzen auf- zuweisen haben. Schriftliche Offerten mit

Portf. Belegungsabrisse und persönlicher Vorstellung von 10 bis 12 und 4 bis 5 Uhr.

Lange & Münzer,

146 MAGDEBURG.

Für den Verkauf meines Kohlenparcels (D. R. P.)

werden noch einige

redengewandte Herren (auch Damen)

bei hoher Provision gesucht. Offerten unter C W 225

an A. L. Magdeburg, Breiteweg 174.

Zimmerleute

zum Abbinden gesucht.

Dauernde Winterarbeit.

Dyckerhoff & Widmann, A.-G. Sandburen Sternbrücke. 6287

Löderburg und Athensteden

Die Sozialdemokratische Partei feiert am Sonntag den 8. November 1919 7796 im Reichshaus Saale den

Revolutions-Gedenktag

Unterhaltungen

Von 4 bis 6 Uhr Kinderveranstaltungen, 7 bis 11 Uhr für Erwachsene u. Parteil. Freunde Vorträge u. wissenschaftliche Vorträge. Eintrittspreis 25 Pf. Freunde und Gönner der Partei werden herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Lichtspiele Fermersleben.

Von Freitag bis Montag

Hella Moja in Wundersam ist das Märchen d. Liebe 4098 Drama in 4 Akten

Magda Madeleine in Die lachende Maske 4098 Filmspiel in 4 Akten

Ab Freitag den 14. d. M. Der gelbe Tod.

Niederndodeleben

Am Sonnabend den 8. November, abends von 8 Uhr an, veranstaltet die Sozial- demokratische Partei in dem Lokal des Herrn Otto Koepppe eine

Revolutionsfeier

Die Feier besteht aus einem Gesellschaftsball

Streu werden sämtliche Einwohner von Niederndodeleben und Schornleben eingeladen. 8706 Das Festkomitee.

Revolutionsfeier Kl.-Ottersleben

Sonntag den 9. November, nachm. 2 Uhr

Auftreten zum Festzug bei dem Genossen Emil Schüke.

Von 4 Uhr an Ball und Aufführungen der am Orte befindlichen Vereine.

8790 Abends 7 Uhr

Festrede des Genossen Hahn.

Um dem Tage einen würdigen Verlauf zu sichern, bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Sozialdemokratischer Verein Klein-Ottersleben.

Wilhelm-Theater

Sonnabend 7 1/2 Uhr

Tausendundeine Nacht.

Sonntag den 9. November, nachmittags 3 1/2 Uhr

Der Graf von Zugenburg

7 1/2 Uhr

Tausendundeine Nacht.

Montag bis Mittwoch, dreimaliges Gastspiel Ferry Werner

Gasparone, der Bandit von Syrakus.

Dienstag

Eva, das Fabrikmädel.

Mittwoch

Der Graf v. Zugenburg

Donnerstag

Tausendundeine Nacht.

Freitag, zum erstenmal

Boceaccio.

Städtisches Arbeitsamt

Männliche Arbeitslos.

Gesucht werden: Vermittlungsbüro f. das Verleihungsgewerbe Weinstraße, 9. Fernruf 8101

Großhändler, Damen- schneider, mehrere geübte Lederju- weiler, ein Vorrichter.

Weibliche Abstellung.

Erste Tailen- und Rodar- betrieblinnen, erste Fadett- und Quar- betrieblinnen, erste Garnierbetrieblinnen und Putzschneidbetrieblinnen, 80 geübte Weibschneidbetrieblinnen für Herren- und Damen- wäsche, geübte Handflickbetrieblinnen für Blättlich, Loch- und Aus- schnittarbeit, eine geübte Maschinenflickerin, geübte Pelznäherbetrieblinnen, geübte Hauschneiderin, geübte Damenflickerin (Weiß- flickerin), geübte Maschinenflickerin, geübte Knopfmacherbetrieblinnen, geübte Schirmnäherbetrieblinnen. Vermittlung vollständig kostenlos.

1. Konzertverein Gargonja 1901.

Sonnabend, 8. November

Großer Gesellschaftsball

im gr. Saal des Admiralspalast, unter Mitwirkung der Bundesvereine Bundonia u. Wythelia. Nur durch Mit- glieder eingeführte Gäste haben Zutritt. Es ladet ein 4105 Das Festkomitee.

Wegener's

Kleiner Stadtmarkt 7b

Heute Sonnabend den 8. November 4119

Damenball

Streich- u. Violdorchester

Orkestr. durch Mitglieder einge- führt, im Reichshaus

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Raucht Bonitas!

Lichtspiele

Heute und folgende Tage

Lichtspielhaus Panorama

Kinder der Liebe

I. Teil

Ein Beitrag zum Schicksal der unehelich Geborenen
Gewaltige Tragödie in 5 Akten von Hans Hyan

In den Hauptrollen:

Charlotte Böcklin Max Ruhbeck
Viktor Senger Marie von Bülow

Spielleiter: Mogens Enger

Nelly will nicht

Lustspiel in 3 Akten

Verfaßt und inszeniert von Willi Axol

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr

Kammer-Lichtspiele



Blondes Gift

— 6 Akte —

nach dem gleichnamigen Berliner
Roman von Paul Langenscheidt.

Personen-Verzeichnis:

Hedda Vernon, Reinhold Schöndel,
Eduard von Winterstein, Ernst
Deutsch, Paul Hartmann, Olga
Engl, Max Laurence, Marie von
Bulow. Regie: Hubert Mosat.

Die Dienerschaft lässt bitten

Lustspiel in 2 Akten
von Rudi Bach mit
Eva Richter und Reinhold Fißgal.

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr
gr. Frühvorstellung.

Spielzeit: Wochentags 8 bis 10.45 Uhr
Sonntags 3 bis 10.45 Uhr

Tonbild-Theater

Der Judas

Ungar. Filmdrama in 6 Akten
mit Leopold Krayer und der
Tragödin Juliska Nemeth.

Ein Stiftungsfest in Trippstrill

Lustspiel in 3 Akten mit
Lia Ley und Johanna Ewald.

Colosseum

Die Nacht d. ersten Liebe

Packend. Drama in 4 Akten mit
Charlotte Böcklin, W. Formes.
Regie: Artur Günzburg.

Das Fest der Rosella

Phantast. Schauspiel aus dem
Rokokó in 4 Akt. v. H. Fredali
mit Lya Mara i. d. Hauptrolle.

Weißer Wand

Die erfolgreiche Tragödie

Verlorene Töchter (3. Teil)

Gewaltiges Drama in 6 Akten
von William Keim. Hauptdar-
stellerin: Manja Tzatschawa.

Die Medaille der Republik

Toller Schwank in 3 Akten
mit
Heinrich Peer, Richard Senius
Walter Formes.

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr

Haben Sie schon im Bärenrott gesehen?

Wenn nicht, dann

eilen Sie

zum Blumenfeldschen Circus-Gebäude

Circus Hermann Althoff

Sonnabend, 8. Nov., 7 Uhr abends:

Gala-Vorstellung.

Sonntag, 9. November:

2 große Vorstellungen 2

nachm. 3 Uhr, abends 7 Uhr.

Nachm.: Kinder halbe Preise.

Verkauf: Zigarrenhaus C. Jacobs, Ulrichs-
bogen (nur für abends), und Circuskasse, 3663

Zentraltheater

Allabendlich 7 Uhr

Hannerl

Musik von Schubert.

Sonntags

2 Vorstellungen

8 und 7 Uhr.

Erstes Magd. Bier-Kabarett

Guldene Rose

Jeden Abend 8.55

Heitere Vorträge

Künstler-Konzert

Walhalla-

Theater

Direktion: Gustav Rind

Jeden Abend 7 1/2 Uhr

Baers Leipz. Sänger

Neues Programmwechsel

Morgen Sonntag

2 Vorstellungen

nachm. 8 u. abends 7 1/2 Uhr

Nachm. halbe Preise.

Zum Amtsgericht

Henr. Wörzstr. 1.

Heute Sonnabend u. Sonntag

Großes Geflügel-

Preis-Billardspiel

Es label ein Friedr. Schulze.

Wilhelms-Park.

Editharing 40

— Fernruf 8521. —

Morgen Sonntag

Großer

Gesellschaftsbill.

Doppelorchester. Anfang

8 1/2 Uhr.

Tonbildtheater Buckau

Schneebitter Straße 14b.

Vom Freitag bis einschl. Montag

Erika Gläser, Martha Kupfer,

Ernst Hoffmann

3648

Die Sünderin

Filmnovelle in 6 Akten.

Verkauft!

Drama in 3 Akten

mit Ludwig Trautmann.

Anfang 6 Uhr :: Sonntags 5 Uhr

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr

Gr. Jugendvorstellung.

U.T. Lichtspiele U.T.

Große Sternstraße 7.

Freitag bis Montag Erstaufführung für Magdeburg

Der Zeitungsriese

Drama in 4 Akten

Der vorstehende Film schildert ebenso interessant wie spannend den echt
amerikanischen Werdegang eines armen Zeitungsjungen. Das Problem
der sozialen Ausgliederung ist in genialer Weise gelöst und so packend be-
handelt, daß es den Zuschauer bis zum Schluß in atemloser Spannung hält.

In den Hauptrollen Ludwig Trautmann und Emylia Emelowa.

Außerdem:

3650

Der Jäger von Fall

von Ludwig Ganghofer. Jägerdrama aus den bayrischen Bergen. 5 Akte.

Sonntag nachmittag 3 Uhr (Kasseneröffnung 2 Uhr):

Große Jugendvorstellung: Buffalo Bill.

Anfang der Vorstellung 6 Uhr, Sonntags 4 1/2 Uhr.

Calbe a. d. S.

Sozialdemokratische Partei Deutschl.

Ortsverein Calbe a. d. S.

Sonntag den 9. November im Saal

der Reichskapelle u. Deutschen Kaiser

Revolutionsfeier

Nachmittags 3 Uhr

Versammlung in der Reichskapelle.

Thema: Die Bedeutung des 9. November

Ref.: Gen. Karl Bergemann.

Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.

Abends pünktlich von 7 Uhr an

Konzert und Unterhaltung

des Arbeiter-Männer-Gesangvereins

Eintritt in der Reichskapelle, des Arbeiter-

Turnvereins Freiheit im Deutschen Kaiser.

Nachdem Fall. 3618

Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang pünktlich

7 Uhr, Eintritt 1.00 Wfr. — Alle republi-

kanisch gestimmten Einwohner von Calbe sind

hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Fürstenhof- Brunka

131

7 Uhr

Sonntags 3 1/2 Uhr:

Hartstein

in

Er oder Er

So herzlich und an-
haltend wie jetzt ist
im „Fürstenhof“ noch
nicht gelacht worden!

Dazu der
erfolgreichste
Spezialitätenteil

Sonntags nachmitt.
ermäßigte
Preise.

Fürstenhof- D. Diele

131

4-Uhr-See

Die Kapellen

Kurucz in Kühne

koncertieren!

8 Uhr

der großartige

Kabarett-

Spielplan

Lotte Rauer

Chitta und

Prof. Arthur

Dolores

Max Laurence

Schulhoff-Gorch

Min. Mara

usw.

Kleinkunstbühne Hobenzollern.

1798

A. B. Dongson

amerikanischer

Steptänzer

Margot Lorz

die Stimmung-

sängerin, bringt das

Lied vom Brettl.

Sollies-Duo

ist ganz hervorragend

und das

große Programm.

Guter Privat-Mittags-

und -Abendisch

kräftiges reichliches Essen,

auch volle Pension 4000

Niebach, Apfelstr. 8, 2 Tr.

Stephanshallen

Kleinkunstbühne

Direktion: Rich. Froherz

Erstklassige

Variété-Vorstellung

Näheres siehe Anschlag-

Säulen. 3657

L. T. Lichtspiele Tivoli L. T.

Gr. Diendorfer Str. 218.

Ab Freitag bis Montag 4110

Ferdinand Lassalle

Das Volkströben Stück und Ende

historisches Drama in 1. Vorpiel und 4 Akten.

In der Hauptrolle: Erich Kaiser-Titz.

erner ein reizendes Lustspiel.

Spielzeit von 6 bis 10 Uhr.

Mitrichs Restaurant

Thienstr. 18.

Jeden Großer Preiskal

Sonntags abends 7 Uhr

Vereinigung einig

Wochentage frei. 4059

Welt-Panorama

3652 Breitenweg 56, 1.

Altgau. — Dänemark.

Müllers Wein-Diele

Kabarett * Bar

Apfelstraße Nr. 9

Täglich: 4-Uhr-See

mit Künstler-Konzert

Solisten-Ensemble

Carlo Tamborini 3646

Abends 8 Uhr. pünktlich

Das erlebte

November-Programm

Fürstenhof- Tunnel

Eingänge:

Prälatenstr. u.

Viktoriastraße.

Jeden Abend ab 7 Uhr und Sonntags ab 4 Uhr

Großes Konzert

des

181

aus 16 Tonkünstlern bestehenden
Fürstenhof-Tunnel-Orchesters

(volle Besetzung, 10 te in Salon-Orchester)

Leitung Karl Schleich

Wittendier - Kaffee - Tee - Eis - Limonaden

Speisen in bekannt erstklassiger Zubereitung.

————— Mäßige Preise! —————

Für Herren, Damen, Knaben

Stoffe

für

Anzüge Paletots
Joppen Mäntel
Beinkleider Ulster

Damen-Kostüme
 die allergrößte Auswahl
 die anerkannt billigsten Preise!

Tuchversandhaus Ohrogge

Kronprinzenstraße 12
 1 Treppe! 1 Treppe!



Künstl. Zähne 6 Mk. pro Zahn

Goldbrücken — Kronen — Stützkrone.
 Garantiert erstklassige Ausführung.
 Zahnziehen nach meiner bewährten Methode.

H. Burmeister, Dentist
 Breitweg 130, Straßenh.-Hallestelle Margaretenstr.
 — Telefon Nr. 2021. —

Kaufhaus Selma Wittkowsky

Neustadt, Lübecker Strasse 20

Durch günstigen Einkauf von Stoffen bin ich in der Lage

Leibwäsche eigener Konfektion

für Herren, Damen und Kinder
 von einfacher bis eleganter Ausführung sehr preiswert anzubieten.

— Beachtung ohne Kaufzwang —

Gute Bedienung! — Anfertigung nach Maß schnellstens!
 Extrabestellungen für Weihnachten, der pünktlichen Lieferung wegen,
 möglichst schon jetzt erhalten. 4123

— Beachten Sie gefälligst meine Auslagen! —

Staatl. Preussische Lotterie

Hauptziehung vom 6. November bis 2. Dezember 1919

Losse 1/4 1/2 1/1 der 240. Lotterie

Preis 28.25 52.50 105 210 hat noch abzugeben

Preis. Lotterie-Einnehmer 8406

Paul Otto Gerike Kaiserstr. 48, Fernspr. 400.
 Kassenstunden 9 bis 4 Uhr.

Interessante Bücher.

Geschäftsbriefsteller	Mit 2.50
Liebesbriefsteller	Mit 2.50
Großes Traumbuch	Mit 2.50
Tanzlehrbuch	Mit 2.50
2092 Liebeserf.	Mit 1.50
Schnadahlpfe	Mit 1.00
Witze zum Lachen	Mit 1.50
Großes Kochbuch	Mit 2.50
Großes Rätselbuch	Mit 2.50
Hochzeitgebüchle	Mit 2.50
Hausdoctor	Mit 2.50
Hauskalendar	Mit 2.50
Verlag Johanna Croy	Mit 2.50
Mit d. n. Dohengoldern	Mit 77.

fl. Liköre

Kognak - Weinbrand
Kognak - Verschnitt
 alkoholfreies Punsch-Ersatz
 (Flaschen mitbringen)

Sekt, Weißweine, franz. Rotweine
 — offeriert billigst —

Likörfabrik und Weinhandlung
A. Schiller Nachf., Inhaber Herm. Pieler
 Große Münzstraße 11, erster Laden von Ecke
 Kaiserstraße. 8648 Fernruf 1213.

Musikhaus
R. Reimann
 Katharinen-
 str. 11
 empfiehlt
 Musikin-
 strumente,
 Saiten und
 Zubehör in
 gr. Auswahl u. bill. Preisen.

Pelzfachen jeder Art

werden modernisiert, repariert und neu angefertigt
 — vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Herren- und Damenpelze werden umgefärbt,
 Badetts und Hüte umgearbeitet und neu gearbeitet.
 — Pelze und andre Futuren, auch etwas fertige
 Ware stets lagernd. Ferner werden Pelze zum
 Waschen und Spülen entgegengenommen, getragene
 Pelzfachen gereinigt und gefärbt.

Hochmännlicher Rat und Auskunft wird gern erteilt.
 — Nur saubere Arbeit und billigste Berechnung. —

Bitte genau: **Nur Pappelallee 20**
 darauf zu achten! **Kürschnerlei Schmied** Eingang über
 Hof links. —

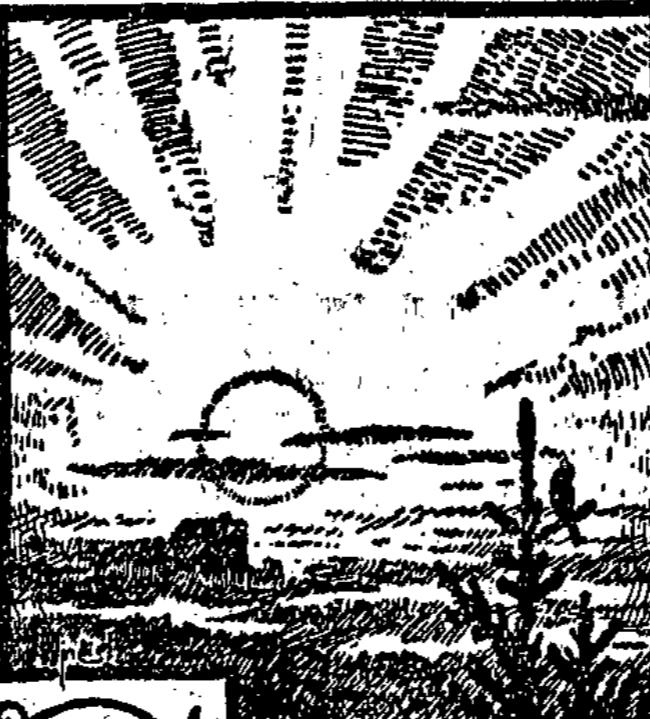
Achtung! Wiederverkäufer!

Zuchantaffel mit Ledersohle laufend
 abzugeben H. Beierlein, Alte Neustadt,
 Roghner Straße 42 a, vorn 8. Et.

Sätmierungen

entfernt persönl. u. voll. Gar.
 tägl. v. 10 bis 6, Sonntags v. 10
 bis 4 Uhr. **C. Müller, Magde-
 burg, Johannstraße 11. 1159**

In unserm Verlag erschien:



Grüßrot

Von August Winnig

Ein Buch für die gesamte deutsche Jugend in
 guter Ausstattung, geschmückt mit feinen
 Zeichnungen von Professor Richard Winkler

Preis 7.00 Mark
 empfiehlt

B. Pfannkuch & Co., Buchhandlung
 Große Münzstraße 3.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art.
 Neue Uhren, Ketten, Kalkulier,
 Broschen usw. sehr preiswert!

**Fr. Pöllnitz Uhr-
 macherei**
 Schönebeckstr. 8a, (ein Laden)

Das hüpfende Känguruh!

Hüpft von jeder schrägen
 Fläche postförmlich, wie natü-
 rlich, herunter. Ohne
 Uhrwert, unzerstörlich,
 sein bemalt, 16 cm lang,
 5 cm hoch, geg. Glasfenst.
 v. Mt. 2.30 Mt. Nachh.
 85 Pf. mehr. Gr. Austr.
 Bitte über Hiesenauswahl
 Spielwaren, Scherz-, Ver-
 ein-, Verlobungs- und
 Jubiläumsgeschenke, Feuerwerk
 gratis und franco. Wiederverkäufer billigte Preise.
A. Haas & Co., Berlin 120, Markgrafstr. 84.

Zigarren Zigaretten

große Auswahl, in verschiedenen Preislagen

Rauchtabak

deutsches Fabrikat (türkischer Tabak), auch bis
 engl. Marken.

garantiert reine überseeische Ware 8421

Geeignete Posten f. Gastwirte, Kolonialwaren-
 Geschäfte, Restaureure, usw. stets am Lager

Altstädtisches Zigarrenhaus

Reinhold Poeschke
 Magdeburg, Fernspr. 4087 u. 4872. Haupt-
 gesch. u. Lager: Regierungstr. 26, N. in den:
 Schwibbogen 11 u. Berliner Str. 16/17.

Robhaare (Stutzen)

läuft zu den höchsten Tages-
 preisen **Emil Frieß,**
 2517 Aufobstraße 38, II.

Wir sind stets

Käufer

für Altseisen, unbrauch-
 bare und brauchbare
 Lokomotiven, Maschinen
 u. Fabrikanlagen, Biege-
 teile usw. 8787

Marquardt & Bülow
 Abteilung f.
 Magdeburg, N. Tel. 658.

Leuchtöl

brennt unter Garantie auf
 jeder Petroleumlampe und
 auf jedem Petroleumofen,
 la. Brenner, Koker u. Dochte
 am Lager. 8684

Eduard Wild,
 Halberstädter Str. 46,
 Fernsprecher 2174.

Kein Laden! Kein Laden!

Billige Spielwaren!

Kompl. Gespanne von Mt. 1.75 an
 Einzelne Pferde von Mt. 0.90 an
 Teddybären, Götzen, Elefanten, Kletter
 von Mt. 7.50 an

Puppen große
 Auswahl von 2.50 bis 75.00 Mt.

Weihnachts-Glasfächer!
 Gute Gelegenheit f. Wiederverkäufer.

A. Schuster, Fritz-Reuter-Str. 1,
 Döllsch. Wstn. Platz
 — Lager: Seitzengasse. — 8624

Wichtig f. Händler u. Private

Jed. Posten Haus-, Schneider- u. Sad-
 lumpen, Wolle, Tibet, Alt- u. Neutuch
 sowie Kottw., Weißw. u. Sektflaschen
 8751 — kaufen zu hohen Preisen

Sorger & Freund

Schöneckstr. 12 — Fernr. 7729 u. 6548.

Felle, Häute

kauft zu den höchsten Preisen

Buchhalter,

Büchlestr. 19/20. Tel. 8181.

Dicht vor der Zollsperr!

Direkter Warenbezug aus den be-
 liebten Gebieten wird allerersten
 Tage durch h o h e n Einfuhrzoll
 erschreckend teuer werden.

Solange Vorrat reicht, anbiete
 garantiert reinen amerikanischen

Kakao

— vorzüglichsten — frischgerösteten

Kaffee Domingo

nur ausgeführt große volle Bohnen.

Josef Hoffmann, Magdeburg
 Gifshiner Straße 1, 1 Treppe.
 Elektr. Bienen 5, 7, 9. Fernspr. 8570.
 3564

Altmetalle

Haus-, Sad- u. Tuche-
 lumpen, Felle, Häute,
 Koffhaare und Wolle
 ergötzen? Da verkaufen Sie
 — nur bei — 8750

Linial & Blutstein

Kulauerstr. 19. Fernspr. 2261

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotgub,
 Späne, Zink, Blei, Alumi-
 num, Zinn, Kupf. u. höchsten
 Preisen 8757

Anchblischer Braunschweig

— Straß. 22. —
 — Fernsprecher 7257. —

Altmetalle

kauft zu den höchsten Preisen

Buchhalter,

Büchlestr. 19/20. Tel. 8181.

Allen Respekt

hat man vor dem vorzüglichen
 Schuhputz 8168

LAVALIN

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Vertreter **Eifrig & Weise, Magdeburg.**
 Halberstädter Straße 8a. Fernruf 8878.

Konservendosen

verkauft, versch. u. fertigt

St. Gisfeld Nachf.
 Große Münzstraße 7,
 Toreing., unterhalb d. Reichs-
 bank. — Fernspr. 8198. —
 Geschäftszeit v. 8 bis 6 Uhr.
 Aufarbeit. gebraucht. Dosen
 u. neue Deckel. 8718

Leder

Auschnitt, Abfälle, Schäfte, Erbst
 billigt bei 8768

G. Hoffmeister, Prälatenstraße 21.

Schuhreparaturen

immer noch schnell, reißt und
 preiswert bei 4080

Hans Nicolai
 Stephansbrücke Nr. 24,
 Ecke Petersberg.

E. Liebenow

MAGDEBURG
 Sternstraße 29 Fernruf 7728

kauft

ausgekämmtes Frauenhaar

Frauenhaarabfälle, alte Zöpfe.

Gummisohlen

bester Ertrag für Leder.
 Paar für Damen 3.00 Mt.
 Herren 4.00

Gummi-Abfälle mit Nägeln
 stets vorrätig in allen Größen
 und preiswert

Gummiwarenhaus

Dr. Drechsler, Breitweg 222.

Ferngläser

Schaber, Umfassungstr. 81

Handleitertwagen

erhältliche Arbeit, preiswert
 zu verkaufen. Schütz, Ober-
 steider Str. 8, n. d. Wilhelm.

Berleibinstitut

von 8718



Gepäckbeförderung

Botenwege aller Art
 erledigen sofort 8789

Expres-Eilboten.

Gimmelreichstraße 21.
 Fernspr. 5363 u. 7398.

Umzüge

Führen aller Art
 Gepäckbeförderung, ein- u.
 zweiwännig, übernehm. sofort

Janus Radler, Schöneckstr. 8.
 Telefon 5550 und 2476.

Möbeltransporte

überall her Stadt, über
 Land usw. per Bahn, ohne jede
 Umladung führt billigst aus

Ernst Finke
 Latz-Baukar, An d. Elbe 8.
 Telephon Nr. 4400, 3765

Puppen-Reparaturen

Wegen des starken Andrangs
 im Dezember werden Reparaturen schon
 jetzt angenommen. 138

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2.

